

Team Zastrow – Kommunalwahlprogramm Dresden2024

Prolog

Dresden. Unsere Heimatstadt. Unser Zuhause. Unsere Liebe. Die schönste Stadt Deutschlands. Keiner hier wird widersprechen. Denn die Liebe der Dresdnerinnen und Dresdner zu ihrer Stadt kennt keinerlei Bescheidenheit. Was auch gute Gründe hat. Diese Stadt ist nun mal wirklich schön. Vielleicht die einzige große Landschaftsstadt Deutschlands. Die Elbe mit ihren weiten Wiesen, Berge mitten in der Stadt und so viele herrliche Wohngegenden - überall und nicht nur für Besserverdienende. Es ist bei weitem nicht nur das historische Stadtzentrum, das fasziniert. Genauso begeistern alte Dorfkerne, Gründerzeitviertel, die vielen Villengebiete, der Elbhänge, die Ortschaften am Stadtrand und vieles, was neu entstanden ist. Selbst im sanierten Plattenbau aus DDR-Zeiten lässt es sich inzwischen gar nicht so schlecht leben.

Aber der besondere Klang des Namens Dresden erwächst nicht nur aus der Schönheit der Stadt und ihrer furchtbaren Zerstörung im Februar 1945. Vielmehr ist Dresden eine Stadt, die polarisiert und gern genutzte Kulisse – im Guten und im Schlechten. Es gibt nicht allzu viele Landeshauptstädte, über die man immer wieder spricht. Frauenkirche, Dynamo, Striezelmarkt, Fernsehturm, Elbedampfer und Opernball. Selbst die Engel zu Füßen der Sixtinischen Madonna, die weltweit die Souvenirbuden dominieren, sind Dresdner. Nichts hier ist x-beliebig. Hochkultur an jeder Ecke. Spätestens seit August dem Starken spüren wir eine große Nähe zu unseren Nachbarn im Osten Europas. Und Dresden ist wohl die deutsche Großstadt, die am meisten für Ostdeutschland steht und dabei gern für allerlei tatsächliche und vermeintliche Klischees herhalten muss. Aber juckt das hier jemanden? Echte geborene und echte Neudresdner ganz sicher nicht. Nur Leute, die hier immer noch nicht wirklich angekommen sind.

Dank einer agilen Bürgerschaft ist die Stadt immer wieder up to date, wenn es um die Schaffung wirtschaftlichen Erfolgs, großartiger Ereignisse und gesellschaftlicher Diskurse geht. Mancher schaut mit spitzem Mund und hochgezogenen Brauen auf Dresden, wenn man die Diskussions- und Demonstrationsfreude mit all ihren Facetten hierzulande sieht. Andere sehen die Stadt als Hauptstadt der Meinungsfreiheit. Oft pflegt man hier eine ganz eigene Sichtweise auf die Dinge, so wie es den Sachsen eigen ist. Das war schon früher so. Am 17. Juni 1953, als sich das Volk zu ersten Mal erhob, und im Oktober 1989, als in Dresden Steine flogen und die Leute auf die Straße gingen, als die Friedliche Revolution noch gar nicht friedlich war. Große Veränderungen hatten ihre Wurzel gar nicht so selten in Sachsen und in Dresden. Womöglich bald wieder...

Also Dresden ist toll. So weit so gut. Fast. Wir würden uns wünschen, dass wir hin und wieder über unseren Tellerrand hinausschauen. Dass wir uns inspirieren lassen würden, von den Besten, den Kreativsten und Tatkräftigsten auf der Welt. Würden wir das tun, würden wir erkennen, dass wir Reserven haben. Große Reserven! Denn diese Stadt bleibt unter ihren Möglichkeiten. Dresden kann mehr! Vieles hier ist inzwischen zu kompliziert, zu lahm, zu langsam, zu ritualisiert. Wir befinden uns im Kreisverkehr und finden die Ausfahrt nicht. Wie

42 lange reden wir schon über die Königsbrücker Straße, über die Stauffenbergallee oder über
43 das Narrenhäusel? Nur noch Bürokratie und Ignoranz, Bedenkenträger und zu viele
44 gelangweilte oder überforderte Entscheidungsträger, lauter Nein-Sager. Müsste man als
45 Verwaltung und Politik nicht besonders die Dinge befördern, die die Mehrheit will? Das
46 Narrenhäusel wollen alle Dresdner – also lasst es Frank Wießner bauen!

47 Als neue politische Kraft in der freiheitlichen Mitte und als Bündnis gestandener und
48 unabhängiger Persönlichkeiten mit Biografien und Berufen, so bunt wie das Leben, wollen
49 wir mit einem Sinn für die Realitäten, Vernunft und wirtschaftlichen Sachverstand, einer
50 ordentlichen Portion Pragmatismus und Leidenschaft das ändern. Und dass wir das „Macher-
51 Gen“ haben, weiß inzwischen jeder.

52 Im Zweifel für die Freiheit, zuerst der Bürger, dann der Staat, Vertrauen statt Gängelei, tun
53 und lieber mal was probieren, statt immer nur reden – lautet unsere Devise.
54 Kurz: Einfach machen!

55

56 Verwaltung und Politik

57 In den letzten Wahlkämpfen war immer die Rede von der „ermöglichenden Verwaltung“.
58 Was für ein romantischer Begriff. Und in Wirklichkeit? Wir sind so weit weg von einer
59 „ermöglichenden Verwaltung“ wie noch nie.

60 Jeder, der in Dresden etwas auf die Beine stellen will, zumindest, wenn er Bauherr oder
61 Investor ist, Mittelständler, Handwerker, Veranstalter oder Verein, oder einfach so engagiert
62 ist, leidet darunter. Immer neue Probleme, immer neue Anforderungen, immer die
63 Juristenbrille, immer weniger Pragmatismus und gesunder Menschenverstand. Was für eine
64 Verschwendung an Kraft, Kreativität und Ideen. Das muss sich ändern!

65 Man hat zu oft das Gefühl, Bittsteller anstatt Partner zu sein, Untertan, statt Bürger.
66 Offensichtlich gibt es ein Missverständnis zwischen der von unseren Steuern bezahlten
67 Verwaltung und der Bürgerschaft. Dabei liegt es zumeist nicht an den Mitarbeitern. Viele
68 leiden selbst unter der starren Bürokratie, für die sie arbeiten müssen. Viele würden viel
69 lieber Dinge auf den Weg bringen, mitgestalten und möglich machen, anstatt sie zu
70 verhindern. Aber dann muss man sie auch machen lassen!

71 Es ist eine Frage der politischen Kultur in der Verwaltung. Es ist eine Frage von Kompetenz,
72 Interesse und Leidenschaft. Es ist eine Frage der Amtsführung und welche Verwaltungskultur
73 man im Rathaus vermittelt. Die meisten Gesetze und Regeln lassen sich in Dresden nicht
74 ändern und auch nicht negieren. Aber es gibt immer Spielräume, es geht immer um ein
75 Miteinander und es muss auch für die Verwaltungsspitze darum gehen, Dinge zu
76 ermöglichen, diese ermüdenden ewigen Prozesse abzukürzen, die Mitarbeiter in den
77 Behörden zu ermutigen und ihnen den Rücken zu stärken. Wir brauchen eine andere
78 Verwaltungskultur in der Stadt! Lieber mal was probieren, was zulassen, was wagen, als
79 jahrelang auf Kosten der Investoren und Bürger und ihrer Nerven zu verhindern und
80 diskutieren.

81 Übrigens: Eine Verwaltung, wie wir sie uns vorstellen, gendert erstens nicht und kümmert
82 sich zweitens um wichtige Dinge!

83

84 **Stadtrat**

85 Der Stadtrat hat als Dresdner Volksvertretung große Verantwortung für die Entwicklung der
86 Stadt. Dieser Verantwortung wird er nicht immer gerecht. Das liegt nicht nur an den
87 komplizierten Mehrheitsverhältnissen, sondern auch an Strukturen, die Ineffizienz fördern.
88 Zudem ist dem Stadtrat wie allen deutschen Parlamenten seine Repräsentativität verloren
89 gegangen. Die Vielfalt der Lebensläufe und Berufe findet sich längst nicht mehr wieder,
90 was zu einer immer größeren Ferne des Stadtrates zur Realität und Lebenswirklichkeit führt.
91 Obwohl der Stadtrat ein ehrenamtliches Gremium ist, erfordern seine Struktur und seine
92 ineffiziente Arbeitsweise von den Stadträten immer mehr Zeit- und Kräfteinsatz, was viele
93 Bürger aufgrund ihrer Berufstätigkeit oder ihrer anderen Engagements praktisch von einer
94 Mitwirkung ausschließt - mit dem Effekt, dass im Stadtrat überproportional viele Räte
95 vertreten sind, die beruflich im Landtag, in einem Ministerium oder einer Behörde, bei einer
96 Partei, Fraktion oder politischen Organisation oder einem staatlich finanzierten Verein oder
97 Verband beschäftigt sind. Das muss sich wieder ändern.

98 Deswegen werben wir für eine Reform des Stadtrates. Er sollte in einem ersten Schritt
99 verkleinert werden. Ein Stadtrat pro 10.000 Einwohnern ist ein guter Maßstab. Das heißt, wir
100 streben eine Reduzierung des Stadtrates auf 54 Sitze (plus Oberbürgermeister) an. Auch die
101 Ausschüsse können neu geordnet und stark verkleinert werden. Die Zahl der Beiräte und
102 Gremien gehört auf den Prüfstand, ebenso die Mitgliedschaften der Stadt in Organisationen
103 und Gremien. Die Behandlung von Anträgen und Vorlagen muss gestrafft werden, die
104 Mehrfachbehandlungen reduziert, Redezeiten verkürzt und die ersten Lesungen abgeschafft
105 werden. Um die Abläufe der Ratssitzungen zu verbessern, schlagen wir im Zuge einer
106 Novellierung der Sächsischen Gemeindeordnung auf Landesebene die Schaffung eines
107 Stadtdirektors / Stadtpräsidenten als Spitzenbeamten vor, der Ratssitzungen leitet und die
108 Ratsarbeit organisiert. Eine konsequente Digitalisierung muss in der gesamten Verwaltung
109 sein.

110 Es wird zu viel geredet, zu wenig entschieden und noch weniger gehandelt. Prozesse dauern
111 zu lange. Wir drehen endlose Schleifen. Das ist ein Grund dafür, weshalb Lösungen für
112 Probleme, die sich heute stellen und heute gelöst werden sollten, sich, wenn sie unzählige
113 Jahre später tatsächlich gelöst werden, als nicht mehr zeitgemäß darstellen, wie man am
114 Prozess um die Sanierung der Königsbrücker Straße erkennen kann.

115 Anstatt immer neue Beteiligungs- und Dialogformate ins Leben zu rufen, die in Wahrheit oft
116 nur bestimmten, gut organisierten Lobbygruppen einen größeren Einfluss auf
117 Entscheidungsprozesse ermöglichen, wollen wir durch eine Reform des Stadtrates die
118 repräsentative Demokratie stärken und sie durch deutlich mehr direktdemokratische
119 Elemente verbessern. Wir sind auch in schwierigen Entscheidungen für Bürgerentscheide.
120 Wie bei der Entscheidung zum Bau der Waldschlößchenbrücke oder zum stadtnahen Bau der
121 Autobahn Dresden – Prag haben die Bürger schon oft ein gutes Gespür für Notwendiges und

122 Sinnvolles bewiesen. Es ist immer auch möglich, als Stadtrat selbst Bürgerentscheide zu
123 initiieren und damit hochumstrittene Themen einer schnellen und endgültigen Entscheidung
124 zu unterziehen.

125 Eine echte Stärkung der Demokratie wäre es, die Hürden für neue Wählervereinigungen,
126 Parteien und Kandidaten bei Wahlen zu senken. Sie passen, inklusive der extrem
127 bürokratischen und bürgerunfreundlichen Prozedur, nicht mehr in die Zeit und sollten auf
128 Landesebene dringend reformiert werden.

129

130 **Stadtbezirke**

131 Die Stadtbezirksbeiräte sind seit fünf Jahren mit eigenen finanziellen Mitteln ausgestattet
132 und werden direkt gewählt. Allerdings offenbart die Verwendung der Mittel Defizite. In
133 einigen Stadtbezirken werden die Mittel verwendet, um lokalen Akteuren eine zusätzliche
134 öffentliche Einnahmequelle zu verschaffen oder – sogar über mehrere Jahre hinweg – die
135 aus gutem Grund fehlende institutionelle Förderung zu ersetzen. Hier müssen die Kriterien
136 geschärft und zudem dafür gesorgt werden, dass deutlich mehr Akteure als bisher in den
137 Genuss einer Förderung kommen können. Und oftmals entledigen sich die
138 Geschäftsbereiche der Landeshauptstadt ihrer Pflicht, indem sie Stadtbezirksmittel zur Co-
139 Finanzierung ihrer Projekte nutzen. So war das nicht gedacht und sollte überprüft werden.

140

141 **Ortschaften**

142 Unsere Ortschaften sind ein Schatz und ein gutes Beispiel für kommunale Selbstverwaltung.
143 Seit ihrer Eingemeindung genießen sie etwas mehr Selbstständigkeit als die Stadtbezirke.
144 Diese nutzen sie nicht nur im besten Sinne, sie ist auch gerechtfertigt. Schließlich ticken die
145 Uhren in den ländlich geprägten Ortschaften doch etwas anders, stellen sich andere
146 Herausforderungen. Die Ortschaften sollen auf Initiative des damaligen SPD-Bürgermeisters
147 und gestützt auf eine linksgrüne Mehrheit ihre Selbstständigkeit verlieren. Wir wollen das
148 verhindern. Wir werden die Selbstständigkeit von Schönfeld-Weißig und Weixdorf,
149 Langebrück und Schönborn, Cossebaude und Oberwartha, Mobschatz, Altfranken und
150 Gompitz mit aller Kraft verteidigen.

151

152 **Haushalt, Finanzen und kommunale Selbstverwaltung**

153 Dresden ist schuldenfrei. Zumindest im Kernhaushalt. Trotz hoher Investitionen. Das sind
154 Zeichen einer soliden Finanzpolitik. Anders als andere, die ohne Hemmungen Schulden
155 aufnehmen würden, um ihre Wünsche zu erfüllen, halten wir die bisherige Politik für richtig
156 und wollen die Schuldenfreiheit verteidigen. Sparen ist angesagt. Ausgabenkontrolle ist
157 angesagt. Denn Dresden hat keine Einnahmeprobleme, diese steigen nämlich von Jahr zu
158 Jahr in neue Rekordhöhen. Und sie könnten noch besser sein. Wenn man die Unternehmen
159 einfach besser wirtschaften lassen würde und Investoren-freundlicher wäre. Höhere
160 kommunale Steuern, beispielsweise eine Erhöhung der Grundsteuer oder der

161 Gewerbesteuer, wird es mit uns nicht geben. Die Grundsteuerreform muss seitens der Stadt
162 aufkommensneutral gestaltet werden.

163 Bedenken sehen wir aber bei Entwicklungen der letzten Jahre, als immer mehr schwierige
164 Haushaltspositionen in Schattenhaushalten versteckt wurden – wie zum Beispiel durch
165 Einbindung in kommunale Gesellschaften. Wir stehen für eine transparente und ehrliche
166 Finanzpolitik, die das Mögliche erlaubt – aber zuallererst die Stabilität der Kommune im Blick
167 hat.

168 Ein Aspekt ist dabei kritisch zu betrachten – der permanente Blick auf Fördermittel. Leider
169 haben EU, Bund und Länder die Kommunen immer mehr entmannt und nicht nur abhängig
170 von der Gesetzgebung, sondern auch von Fördergeldern, Zuschüssen und Kooperationen
171 gemacht. Anstatt die kommunale Selbstverwaltung und die Eigenverantwortung zu stärken,
172 wurden die Gestaltungsspielräume der Städte und Gemeinden immer geringer – bei
173 gleichzeitiger Pflicht, dass was in Berlin oder anderswo verursacht oder entschieden wird,
174 vor Ort auszubaden. Dieser Teufelskreis ist falsch und muss insbesondere durch eine andere
175 Landespolitik durchbrochen werden. Kommunen müssen viel mehr selbst für das
176 verantwortlich sein, was sie tun und lassen.

177 Noch einmal zu den Fördermitteln: Ein Effekt einer Politik, die die Kommunen an der
178 Kandare hält, ist deren Gier nach Fördermitteln. Man investiert dort, wo es Fördermittel gibt
179 und nicht dort, wo es wirklich notwendig ist. Und man vergisst, dass jede Investition, die mit
180 Staatsgeldern großzügig gefördert wurde, später hohe laufende Kosten für Unterhalt und
181 Pflege verursacht. Die müssen dann aus dem eigenen Haushalt gestemmt werden.

182

183 **Verkehr und Mobilität**

184 Mobilität ist heutzutage vielfältig und wird es immer mehr. Sie sichert jedem individuell
185 seine Beweglichkeit, Job, Erlebnisse, seine Freiheit. Viele Menschen nutzen verschiedene
186 Verkehrsmittel parallel – je nachdem, was am besten zur jeweiligen Lebenssituation passt.
187 Deshalb dürfen städtische Mobilitätskonzepte keine Einbahnstraße sein. So müssen viele
188 Möglichkeiten bedacht und die Bedürfnisse von Jung und Alt, Anwohnern, Besuchern und
189 Pendlern, von fließendem und stehendem Verkehr beachtet werden. In der
190 Verkehrsraumgestaltung müssen Kompromisse zwischen allen Interessen und
191 Verkehrsmittel gefunden werden. Dabei geht es sowohl um die Sicherheit als auch um die
192 Bezahlbarkeit von Mobilität für jeden Bürger und die Stadt sowie um Wirtschafts- und
193 Umweltaspekte.

194 Dresden ist innerhalb Deutschlands nicht so gut erreichbar, was sich immer wieder nachteilig
195 auswirkt. Deswegen werben wir sehr für einen Ausbau der Autobahn A4, eine Verbesserung
196 der Erreichbarkeit per Eisenbahn, den Bahntunnel nach Tschechien und die Stärkung des
197 Flughafens in Klotzsche.

198

199

200 **Auto, Motorrad, Wirtschaftsverkehr...**

201 Und es geht darum, die Realitäten zur Kenntnis zu nehmen. Dass das sonst nicht jeder
202 macht, hat man soeben an dem abenteuerlichen Verkehrsversuch des grünen
203 Verkehrsbürgermeisters am Blauen Wunder gesehen. Sein Scheitern kam mit Ansage. Es ist
204 falsch, Autos, Wirtschaftsverkehr und den gesamten ÖPNV in den Stau zu stellen, nur damit
205 Radlobbyisten ihre Wünsche erfüllt bekommen. Solche, übrigens teuren, Verkehrsversuche
206 braucht kein Mensch. Nicht am Blauen Wunder, nicht auf der Flügelwegbrücke, nicht auf der
207 Carolabrücke und anderswo.

208 Die meisten Leute in Dresden fahren mit dem Auto. Mit Abstand! Es ist das meistgenutzte
209 Verkehrsmittel, was auch nicht wundert. Ist Dresden doch die flächenmäßig viertgrößte
210 Stadt Deutschlands und topografisch außerordentlich herausfordernd mit weiten Wegen von
211 den Stadträndern und Vororten. Sehr viele besitzen ein Auto oder auch zwei. Die
212 Zulassungszahlen steigen auch in Dresden. Als großes Wirtschaftszentrum sind wir eine Stadt
213 für Pendler. Unsere Betriebe und unsere Verwaltung brauchen sie. Viele Touristen kommen
214 mit dem Bus oder dem Auto in die Stadt. Und was wären Handwerker und Dienstleister ohne
215 Autos, Transporter und LKW?

216 So ist es nun mal – trotz aller grünen Propaganda. Deshalb beteiligen wir uns nicht an der
217 Verteufelung des Autos. Es sichert Mobilität und Freiheit und ist für viele unerlässlich -
218 übrigens besonders auch für ältere, nicht mehr ganz so fitte Mitbürger, die so besser am
219 Leben teilnehmen können. Und es sei auch erwähnt, dass die auch in Dresden beheimatete
220 Automobilindustrie entscheidend für den Wohlstand Deutschlands ist. Es ist nach wie vor
221 einer der wichtigsten Wirtschaftszweige. Autokäufer, Autobesitzer und Autofahrer bezahlen
222 mit ihren Steuern und Abgaben nicht nur die gesamte Verkehrsinfrastruktur, also auch
223 Radwege, sondern weit mehr darüber hinaus. Auch das haben wir im Blick, wenn wir uns
224 mehr als andere um den motorisierten Individualverkehr kümmern.

225 Also helfen wir, dass Mann und Frau gut von A nach B kommen und dass Autofahren kein
226 Luxus wird. Dazu zählen moderate Parkgebühren und Gebühren für das Anwohnerparken,
227 ausreichend viele Parkplätze in der Innenstadt und in den Stadtteilen und ein Netz von Park
228 and Ride-Plätzen für den komfortablen Umstieg in Bus und Bahn. In allen diesen Fragen ist
229 die Stadt nicht auf der Höhe der Zeit. Ein halbwegs vernünftiges P+R-System gibt es nicht, die
230 Zahl der verfügbaren Parkplätze ist in den vergangenen Jahren stark gesunken und wird
231 weiter sinken, insbesondere im Zentrum. Das Parken in der Innenstadt wird mit dem Ziel,
232 das Stadtsäckel zu füllen bzw. den Leuten das Autofahren zu vermiesen, immer teurer und
233 die Pläne für eine weitere deutliche Erhöhung liegen auf dem Tisch. Das machen wir nicht
234 mit! Ebenso lehnen wir höhere Parkgebühren für größere Autos, Kleinbusse, Transporter
235 und SUVs, eine City-Maut und Umweltzonen ab. Auch dass einige mit einer massiven
236 Erhöhung der Anwohnerparkgebühren Kasse machen wollen, wird von uns bekämpft
237 werden. Pflegedienste, Handwerker und Lieferdienste müssen natürlich kostenlos halten
238 dürfen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

239 Linksgrüne geißeln gern die sogenannte autogerechte Stadt. Da wird die neue Königsbrücker
240 Straße, wenn sie denn einst einmal realisiert sein sollte, als Autobahn bezeichnet. Dass das
241 Unsinn ist, weiß jeder. Diese Zeiten sind lange vorbei und das ist gut so. Auch der Kfz-

242 Verkehr muss sich in die Stadt mit all ihren räumlichen und verkehrlichen Facetten
243 einordnen und viele Freiflächen kann man wirklich besser nutzen als fürs Parken. Wäre man
244 nicht so ideologisch unterwegs und würde man mal neu denken, anstatt immer nur
245 Parkplätze ersatzlos zu streichen, könnte man für die Lebensqualität der Stadt viel bewegen.
246 Beispielsweise durch Tiefgaragen unter dem Palaisplatz oder vor dem Rathaus am
247 Pirnaischen Platz könnte man Parkmöglichkeiten in ausreichender Menge schaffen und
248 dadurch freiwerdende Kapazitäten entlang der Königstraße oder der Kreuzstraße für andere
249 Nutzungen wie Außenplätze der Gastronomie nutzen. Auch in der Neustadt ließe sich viel
250 erreichen, wenn man bereit wäre, nahe Ersatzflächen für Anwohner zu schaffen.

251 Man muss dem Auto auch nicht mehr Platz einräumen als nötig. Aber auch nicht weniger.
252 Wir brauchen leistungsfähige Hauptstraßen, auf denen der Verkehr fließt und ihn aus den
253 Wohngebieten heraushält und Schleichverkehr minimiert. Diese Straßen müssen in gutem
254 Zustand sein, für Erhalt und Pflege müssen ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung
255 stehen. Den Rückbau von Hauptverkehrsstraßen lehnen wir ab.

256 Der Zustand der Königsbrücker Straße ist grausam. Es ist völlig inakzeptabel und peinlich für
257 die Stadt, dass da über so viele Jahre nichts passiert ist. Hier muss es endlich losgehen. Fatal
258 ist, dass die Planungen für die Sanierung der südlichen Königsbrücker Straße zwischen
259 Albertplatz und MDR aufgrund der langen Zeit seit dem Sanierungsbeschluss womöglich
260 nicht mehr zeitgemäß sind. Würde man heute neu planen, würde man im Ergebnis der
261 infolge des Baus der Waldschlößchenbrücke veränderten Verkehrswege bestimmt anders
262 planen. Diese ewigen planungsrechtlichen Verfahren sind deutschlandweit bei allen
263 Verkehrsbauvorhaben ein gewaltiges Problem und unser Land ist diesbezüglich schon lange
264 nicht mehr wettbewerbsfähig. Es führt immer dazu, dass die Probleme der Gegenwart nie
265 gelöst werden und die Ergebnisse nach der Realisierung in weiter Zukunft selten passen. Das
266 grundsätzliche Problem können wir in Dresden nicht ändern, aber wir wollen es wenigstens
267 ansprechen.

268 Dabei ist der Ausbau der nördlichen Königsbrücker im Bereich des Industriegeländes
269 eigentlich noch dringlicher, schließlich läuft über sie der weiter stark zunehmende Verkehr
270 zu den Industriegebieten im Norden. Hier ist die Stadt aber noch nicht einmal mit den
271 Planungen fertig. Unter Verantwortung des seit Jahren von Grünen geführten
272 Verkehrsressorts wurde das sträflich vernachlässigt. Hier muss sofort etwas passieren,
273 insbesondere bei der schwer beschädigten Brücke über die Gleise. Gleichzeitig braucht es
274 eine Lösung für Linksabbieger (in Richtung Zentrum) ins Industriegelände, die die täglichen
275 Staus auflöst, und eine bessere Lösung für den Radverkehr. Es ist übrigens auch ein
276 Armutszeugnis, dass man die seit Jahren teilweise gesperrte Fußgängerbrücke einfach so
277 stehen lässt, ohne sich zu kümmern.

278 Unhaltbar ist auch der Zustand der Stauffenbergallee sowie deren Anbindung an die
279 Radeburger Straße sowie die Kreuzung zur Königsbrücker Straße. Diese müssen dringend
280 ertüchtigt werden. Die Kreuzung am neuen Schulcampus muss dabei ausgebaut werden. Die
281 bisher vorliegenden Planungen sind ungenügend. Das Rechtsabbiegen in die
282 Stauffenbergallee muss in einer separaten Spur möglich sein. Rad- und Autoverkehr müssen
283 durch Ampelschaltungen an dieser Stelle getrennt werden. Benötigter Raum wäre durch den

284 Abriss des alten, seit Jahren dem völligen Verfall preisgegebenen Postgebäudes am Rand des
285 Parks des Militärhistorischen Museums, möglich.

286 Hohe Priorität müssen auch der Umbau des Ullersdorfer Platzes und der Bau der neuen
287 Gleisschleife, die Sanierung der Quohrener Straße, der Güntzstraße, der Gostritzer Straße,
288 der Blasewitzer und der Loschwitzer Straße, der Königsbrücker Landstraße und der Kreuzung
289 zur Grenzstraße sowie vieler Nebenstraßen haben. Auch der Autobahnanschluss Dresden-
290 Flughafen muss infolge der Expansion im Dresdner Norden ausgebaut werden. Die Stadt
291 stellt zu wenig Geld für den Erhalt ihres Straßennetzes zur Verfügung, allerdings verbaut sie
292 das zur Verfügung gestellte Geld aufgrund ewiger Planungsverfahren auch nicht. Das muss
293 sich ändern. Die Planungen für die sogenannte Campuslinie durch Strehlen, die Caspar-
294 David-Friedrich-Straße und den Zelleschen Weg sind aus Sicht des motorisierten
295 Individualverkehrs, der Anwohner und Anlieger für uns noch nicht zustimmungsfähig.

296 Der Zustand vieler Brücken ist besorgniserregend. Insbesondere die bereits genannte Brücke
297 am Industriegelände, die Nossener Brücke und das Blaue Wunder müssen dringend saniert
298 werden.

299 Dass überall der Grüne Pfeil als bewährtes Relikt der DDR verschwindet, finden wir falsch.
300 Dass stattdessen Schilder mit einem Grünen Pfeil für Radfahrer angebracht werden, ist an
301 Abwegigkeit kaum zu toppen.

302 Ein großes Problem entsteht durch den im großen Maßstab geplanten Rückbau von
303 Fahrspuren zugunsten von Radwegen. Wie demnächst die ganze Stadt aussieht, wenn die
304 linksgrüne Verkehrspolitik weiter schalten und walten kann, sieht man auf der Bautzner
305 Straße und auf der Reicker Straße. Auf der Bautzner, immerhin eine Bundesstraße, sollen
306 von der Neustadt bis nach Bühlau faktisch alle Autospuren entfallen und darauf nicht
307 überfahrbare Radwege angeordnet werden. Der Kfz-Verkehr soll sich mit Straßenbahn und
308 Bus eine gemeinsame Spur teilen. Damit die Bahn überhaupt noch vorankommt, werden
309 mutmaßlich sogenannte Pförtnerampeln zum Einsatz kommen. Man staut den Kfz-Verkehr
310 künstlich z.B. dadurch an, dass an Haltestellen die Ampel auf Rot bleibt, bis die Bahn weit
311 weg ist. Das ist eine Verkehrspolitik von gestern, das ist das Schlechteste für die Umwelt und
312 es wird insbesondere auf langen Strecken wie der B6 nicht funktionieren. Wir lehnen solche
313 Konzepte konsequent ab.

314

315 **Öffentlicher Nahverkehr**

316 Dresden verfügt über einen hervorragenden Öffentlichen Nahverkehr. Immer wieder
317 erzielen die Dresdner Verkehrsbetriebe Spitzenplätze in Sachen Kundenzufriedenheit. Das
318 Netz ist groß, der Komfort ebenso, die Preise verhältnismäßig fair und gerade wurden neue,
319 hochmoderne Stadtbahnwagen angeschafft. Damit diese breiteren Wagen fahren können,
320 wird seit vielen Jahren mit enormen Mitteln sogar die Stadt umgebaut, also Gleise
321 auseinandergelegt. Auch neue Busse kommen.

322 Aber der ÖPNV hat auch ein Problem. Seine Erbringung wird immer teurer. Wurden früher
323 die Verluste der DVB durch den städtischen Konzern Technische Werke ausgeglichen,

324 reichen diese Mittel heute bei weitem nicht mehr aus. Immer mehr finanzielle Mittel müssen
325 aus dem städtischen Haushalt zugeschossen werden – auf Kosten anderer Projekte, die dann
326 nicht mehr finanziert werden können. Das liegt im Wesentlichen nicht an der DVB. Das ist
327 ein tolles Unternehmen. Es hat aber mit vielerlei Herausforderungen zu kämpfen – von stark
328 gestiegenen Löhnen bis zu viel höheren Energiekosten und nicht zuletzt mit den Segnungen
329 des Deutschlandtickets. Verantwortlich ist auch die Stadt selbst mit dem sogenannten ÖDA
330 (Öffentlicher Dienstleistungsauftrag). Kurz gesagt: In den letzten Jahren wurden der DVB
331 immer mehr Aufgaben von Politik und Verwaltung ins Stammbuch geschrieben und
332 unzählige Wünsche formuliert, die natürlich Geld kosten. Geld, das wir nicht mehr haben.
333 Deshalb muss Dresden sich ehrlich machen, den ÖDA neu aufsetzen, sich aufs Wesentliche
334 und Bezahlbare konzentrieren und sich von allerlei unwirtschaftlichen Dingen trennen.

335 Für uns fängt das bei der Streichung der Mobi-Shuttles an und geht bei der
336 Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der gesamten Mobi-Welt und der Leihfahrräder weiter.
337 Manches könnte gut von privaten Anbietern erbracht werden. Auch die Taktung mancher
338 Strecken gehört auf den Prüfstand. Es müssen Einsparpotentiale identifiziert werden, auch,
339 um wichtige Neubaustreckenvorhaben wie am Ullersdorfer Platz oder eine Erweiterung der
340 Linie 8 zu den Chipwerken und einen neuen S-Bahn-Halt realisieren zu können. Wir wollen
341 den ÖPNV stärken, indem wir ihn auf das Wesentliche konzentrieren und eher das
342 Streckennetz erweitern als ihn mit Sonderleistungen zu belasten.

343 Die Attraktivität des ÖPNV hängt in erster Linie mit seiner Verlässlichkeit zusammen. Wie der
344 Kfz-Verkehr, müssen auch Bus und Bahn rollen. Das wird durch die Wegnahme von
345 Autospuren und die Tatsache, dass man die beiden am meisten genutzten Verkehrsträger,
346 das Auto und die Bahn, zugunsten des Radverkehrs auf eine gemeinsame Spur setzt, immer
347 schwerer. Was auf kurzen Abschnitten noch kein Problem darstellen muss, wird bei einem
348 flächendeckenden Gebrauch zur Bremse. Die derzeitige Verkehrspolitik bremst also auch
349 den ÖPNV aus. Das wollen wir stoppen und scheuen uns nicht, Fehlentwicklungen zu
350 korrigieren und an notwendigen Stellen, wie der Bautzner Straße im Bereich der
351 Elbschlösser, wieder den ursprünglichen Zustand herzustellen.

352 Dem Taxiwesen in der Stadt dürfen keine weiteren Steine in den Weg gelegt werden. Es
353 muss möglich sein, dass Taxis gerade Ältere auch direkt vor Ort abholen und hinbringen
354 können und so als Teil des ÖPNV auch individuelle Mobilität garantieren können. Als
355 Beispiele seien der Kulturpalast und das Kraftwerk Mitte genannt.

356

357 **Radverkehr**

358 Der Radverkehr nimmt zu. Das ist so. Also suchen wir nach guten Lösungen, die das
359 Radfahren verbessern und sicherer machen. Investitionen in den Radverkehr sind richtig und
360 gut. Allerdings beziehen sich die meisten Maßnahmen auf sehr alte und längst überholte
361 Planungen und Konzepte. Die komplette Radverkehrsplanung stellen wir deshalb auf den
362 Prüfstand und passen sie an die neuen Gegebenheiten an.

363 Dabei ist es grundsätzlich kein anstrebenswerter Weg, durch die Anordnung von nicht
364 überfahrbaren Radwegen den Autoverkehr und den ÖPNV auszubremsen. Es ist der falsche

365 Weg, wie auf der Bautzner Straße in Höhe der Elbschlösser, eine ganze Autospur
366 wegzunehmen und einen Radweg einzurichten, obwohl es einen Hochbordradweg neben
367 dem Fußweg gibt. In einer dicht bebauten und über Jahrzehnte gewachsenen Stadt mit
368 begrenztem Platz müssen Kompromisse gefunden werden. Gegenseitige Rücksichtnahme
369 und die StVO, die für alle Verkehrsteilnehmer gilt, sind auch hierbei Richtlinien. Wir ziehen
370 überfahrbare Radschutzstreifen im Stadtgebiet im Vergleich zu nicht-überfahrbaren
371 Radwegen vor. Sie passen an vielen Stellen besser zur Verkehrsrealität.

372 Leider setzt man auch in der Radverkehrspolitik eher auf symbolische Effekte und PR, statt
373 auf praktikable Lösungen. Man schwingt gerne den Pinsel und markiert Radstreifen um und
374 an oder malt Piktogramme auf den Asphalt oder Dooring-Streifen, bringt völlig sinnfreie
375 Rechtsabbiegerpfeile in der Stadt an und Radüberholverbotschilder. All das ist einfach
376 umzusetzen. Nachhaltiger und sinnvoller wäre es, tatsächlich neue Radwege zu bauen,
377 vorzugsweise getrennt vom anderen Verkehr. Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir endlich
378 den Elberadweg auf beiden Seiten fertig bauen? Es klaffen immer noch riesige Lücken und
379 selbst der vor über 12 Jahren beschlossene Ausbau im Bereich zwischen Blauem Wunder
380 und der Johannstadt ist immer noch nicht realisiert. Derweil ist der Elberadweg eigentlich
381 die beliebteste Strecke, aber völlig überlastet durch unterschiedliche Nutzer, einfach zu
382 schmal und dadurch oft zu gefährlich, wie die Unfallstatistiken zeigen. Es ist fatal, dass sich
383 zwei Grün geführte Ressorts nicht darauf einigen können, ein wenig Wiesenfläche für das
384 Radfahren zur Verfügung zu stellen.

385 Ebenfalls eine gute Idee ist es unserer Meinung nach, neue Radrouten zu identifizieren, die
386 den Radverkehr sicherer und angenehmer abseits des Hauptverkehrs führen. Das ist in einer
387 gewachsenen Stadt nicht einfach, aber an der einen oder anderen Stelle möglich.
388 Beispielsweise am Industriegelände, am Dammweg oder wie wäre es mit einigen
389 asphaltierten Radschnellwegen durch die Dresdner Heide?

390 Völlig ungeeignet erscheinen uns Radstraßen, wenn sie so wie bisher in Dresden realisiert
391 werden. Die bisherigen Planungen müssen komplett überdacht werden, Fehlentwicklungen
392 wie in der Comeniusstraße oder in Striesen müssen korrigiert werden. Für enorme Summen
393 wurden dort Straßenräume zum Nachteil der Anwohner, die ihre Parkplätze verloren haben,
394 umgebaut, ohne dass eine Lenkungswirkung erkennbar ist. Wie an vielen anderen Stellen
395 auch werden neu markierte Radwege keinesfalls mehr genutzt. Sie sind höchstens ein
396 weiteres Angebot, haben aber kaum eine verkehrsleitende Wirkung. Es liegt nun mal in der
397 Natur der Sache, dass sich viele Radfahrer den für sie individuell günstigsten Weg suchen,
398 gern auch in sehr lockerer Auslegung der StVO.

399 Apropos StVO. Diese gilt trotzdem auch für Radfahrer. Dass Radfahrer als potentiell
400 schwächere Verkehrsteilnehmer ein höheres Schutzbedürfnis haben, versteht sich von
401 selbst. Aber sie sollten sich auch an Regeln halten. Denn das Vertrauen darauf, dass andere
402 Verkehrsteilnehmer schon aufpassen werden, ist im Zweifel schmerzhaft. Dabei gilt es,
403 ehrlich zu analysieren, wo wirklich überdurchschnittliche Gefahren bestehen. Zum Beispiel
404 durch Dooring. Es ist eine allgemeine Gefahr auf allen Straßen, wo geparkt wird in der
405 ganzen Stadt. Zum Glück passiert es selten. Deswegen aber das Parken am Straßenrand
406 überall einzuschränken, ist kein guter Weg.

407 Mehr Sicherheit können Aufstellflächen für Radfahrer an Kreuzungen und eine auf den
408 Autoverkehr abgestimmte, getrennte Ampelregelungen für Radfahrer sein, um
409 beispielsweise Konflikte beim Abbiegen zu minimieren. Auch eine Beleuchtung in
410 ausgewählten Abschnitten des Elberadweges würde ein deutliches Plus an Sicherheit
411 bringen – nicht nur für Radfahrer.

412 Radwege sollten zur Erhöhung der Sicherheit punktuell auch mit Richtungspfeilen versehen
413 werden. Insbesondere in Querungsbereichen und an Einbahnstraßen, damit Autofahrer
414 besser erkennen, wenn Radfahrer aus Gegenrichtungen kommen können. Das ist sinnvoller
415 als Asphaltpiktogramme oder diese neuen Überholverbotschilder für einspurige Fahrzeuge,
416 die nur verdeutlichen, was man sowie nicht machen darf.

417

418 **Fußgänger**

419 Fußgänger sind oft die Verkehrsteilnehmer, die am wenigsten beachtet werden. Das muss
420 sich ändern. Der Zustand vieler Gehwege ist ungenügend und beispielsweise für die
421 Benutzung mit Kinderwagen, Rollatoren, Krücken und Rollstühlen untauglich. Geeignete
422 Straßenquerungsmöglichkeiten fehlen oft, ebenso wie barrierefreie Übergänge. Es gibt zu
423 wenige Zebrastreifen und auch in Sachen Straßenbeleuchtung liegt vieles im Argen. Hier
424 müssen wir genauer hinsehen.

425 Bei aller Liebe zum Rad – wir brauchen aufgrund des zunehmenden Radverkehrs auch
426 geschützte Bereiche für Fußgänger. Es darf und muss Bereiche geben, die selbst für
427 Radfahrer tabu und einzig und allein Fußgängern vorbehalten sind. Denn es gibt in Dresden
428 Straßen, die als Transitstrecken für Radfahrer ungeeignet sind, weil sie einen Verweil- und
429 Aufenthaltscharakter haben und es komfortable Alternativen und Ausweichrouten direkt in
430 der Nähe gibt. Die Hauptstraße ist beispielsweise eigentlich keine Radrennstrecke, sondern
431 Dresdens schönster Fußgänger-Boulevard. Kann man verlangen, dass Radfahrer da auch mal
432 absteigen müssen, zumal an der Albertstraße extra breite Radwege auf Kosten einer
433 Fahrspur angelegt worden sind? Wir denken ja und verlangen das. Zumindest in der
434 Geschäftszeit. Das gilt auch für die Prager Straße.

435 Die Augustusbrücke wollen wir an touristisch interessanten Wochenenden, wie zum Beispiel
436 im Advent, Ostern und Pfingsten, für den gesamten Verkehr sperren und stattdessen
437 Fußgängern, Straßenkunst und Kultur freigeben. Schließlich hatte man dereinst den
438 Autoverkehr unter der Begründung verbannt, man wolle die Augustusbrücke zu einer Art
439 Prager Karlsbrücke machen. Jetzt haben wir eine frisch sanierte, überbreite Verkehrsbrücke,
440 die völlig unternutzt ist. Ändern wir das, indem wir wenigstens an bestimmten
441 Wochenenden auch die Bahnen und Taxis von der Brücke runternehmen und ein bisschen
442 Karlsbrücken-Flair schaffen. Und vielleicht kann man dann auch die Pferdekutschen für eine
443 attraktivere Route gewinnen – über die Brücke zum Goldenen Reiter, anstatt übers
444 Terrassenufer.

445 Das Thema Barrierefreiheit wird in den kommenden Jahren in einer älter werdenden Stadt
446 an Bedeutung zu nehmen. Dem müssen wir uns stärker widmen.

447 **Verkehrsüberwachung**

448 Die Kontrolle und Überwachung des Verkehrs soll sich auf Bereiche fokussieren, die der
449 Sicherheit z.B. von Schulkindern oder älteren Menschen dienen. Eine Verkehrsüberwachung,
450 die der Abzocke von Verkehrsteilnehmern gilt, lehnen wir ab.

451 In den letzten Jahren wurden über 50 neue Langsamfahrstellen eingerichtet. Bei direkt
452 anliegenden Schulen und Kitas ist das gerechtfertigt. Aber viele wurden einzig und allein
453 eingerichtet, um den Verkehr auszubremsen und Einnahmequellen für den städtischen
454 Haushalt zu generieren, wie auf der vierspurigen Fetscherstraße im Bereich des
455 Herzzentrums. Auch Tempo 30 auf der der Waldschlößchenbrücke lehnen wir ab. Der Blitzer
456 kann abgebaut und an eine Schule oder Kita versetzt werden. Denn die dafür herangezogene
457 Kleine Hufeisennase wurde dort noch nie gesichtet. Auf den Hauptstraßen muss der Verkehr
458 fließen. Tempo 50 muss dort StVO-gerecht die Regel sein. Ausnahmen müssen gut
459 begründet sein.

460

461 **Wirtschaft, Mittelstand, Handel und Handwerk**

462 Etwas unternehmen, definiert den Begriff des Unternehmers. Lassen wir die Unternehmer
463 also etwas unternehmen! Lassen wir Tatkraft und Risikobereitschaft zu und fördern wir
464 unternehmerisches Handeln. Wo wir schon wieder beim Thema Bürokratie sind und wo wir
465 schon wieder über Bevormundung versus Freiheit sprechen. Wir sind dafür, die kreativen
466 Geister unsere Stadt zur Entfaltung kommen zu lassen. Einfach machen – heißt auch hier die
467 Devise. Übrigens ohne eine Erhöhung der Gewerbesteuer!

468 Aber noch etwas muss sein: Dresden rollt den großen Konzernen den Roten Teppich aus. Für
469 die Halbleiterindustrie macht man alles möglich. Gut. Weiter so. Auch für Wissenschaft,
470 Universitäten und Hochschulen ist viel da. Aber das gleiche müssen wir dann auch für unser
471 Handwerk, unseren Mittelstand und unsere Selbständigen tun. Nicht mit Subventionen.
472 Nicht mit immer neuen Belastungen – von Steuern, Gebühren bis zur Maut. Dafür aber mit
473 Verständnis und „Sich kümmern“. Nur zur Erinnerung: diese Unternehmen sind immer da,
474 sie gehen nicht, wenn es kriselt, sie zahlen hier Steuern, sie bilden aus und engagieren sich
475 vor Ort in Vereinen und sponsern unseren Sport.

476 Wir reden, wie gesagt, nicht von Geld. Wir reden von Wertschätzung, ohne Gängelung und
477 mit minimaler Bürokratie. Wir reden von Gewerbeflächen auch für kleinere Unternehmen,
478 ein tragfähiges Konzept fehlt komplett. Wir reden von Fachkräftesicherung und -gewinnung
479 und der Unterstützung bei der Ausbildung, denn natürlich haben die kleineren Unternehmen
480 oft schlechtere Karten, wenn sie plötzlich in den Wettbewerb um Arbeitskräfte mit den
481 neuen großen Betrieben im Norden treten müssen.

482 Dresden schaut bei der Ansiedlung neuer High-Tech-Unternehmen richtigerweise über den
483 Tellerrand. Das muss sie aber auch lokal und regional tun. Die Interessen Dresdens enden
484 nicht an der Stadtgrenze. Wir sitzen mit unserem Umland in einem Boot, ja mit ganz
485 Ostsachsen. Wir müssen uns als „eins“ begreifen und zu einer Zusammenarbeit auf
486 Augenhöhe und neuen pragmatischen Wegen finden. Da sind unsere Nachbarn in Radeberg,

487 Ottendorf-Okrilla oder Heidenau oft schon weiter. Wir brauchen eine enge Partnerschaft
488 und eine interkommunale Zusammenarbeit neuer Qualität bei der Ausweisung neuer
489 Gewerbegebiete, neuer Wohnbauflächen und einer Infrastruktur, die uns alle gut
490 miteinander vernetzt.

491

492 **Einzelhandel und Innenstadtentwicklung**

493 Wir beteiligen uns nicht an der Verdammung der Einzelhandelsflächen auf der grünen
494 Wiese. Denn anders als in anderen Städten ist es gelungen, diesen innerhalb der
495 Stadtgrenzen anzusiedeln. Insbesondere mit dem Elbepark und dem Kaufpark Nickern haben
496 wir hochattraktive Standorte, die vor allem auch Kunden von außerhalb in die Stadt bringen
497 und damit Wirtschaftskraft. Außerdem hat jede Einzelhandelsart ihr Publikum – egal ob der
498 kleine Laden im Stadtteil, das Geschäft in der pulsierenden Innenstadt oder die großen
499 Einkaufszentren am Stadtrand. Alles gehört zu Dresden und ist allemal besser als wenn
500 immer mehr in den Online-Handel abwandert. Die enormen Investitionen in den Kaufpark
501 Nickern finden wir gut. Auch der Ansiedlung von Globus stehen wir positiv gegenüber – es
502 tut der Vielfalt der Angebote in der Stadt gut.

503 Trotzdem ist klar, dass es der stationäre Einzelhandel, insbesondere der inhabergeführte, in
504 der Innenstadt und in den Stadtteilen schwerer hat und unsere besondere Aufmerksamkeit
505 braucht. Wir wissen, dass unsere Innenstadt hat ein Problem hat, dass sich auf viel mehr
506 Bereiche auswirkt als nur den Handel. Sie ist oft zu leer, zu leise, zu dunkel. Man stelle sich
507 einmal vor, die Touristen wären nicht da... Dabei ist eine belebte Innenstadt so wichtig. Sind
508 doch dort viele Geschäfte, Gaststätten und Kulturbetriebe, die den Lebenswert unserer Stadt
509 maßgeblich prägen und auch Arbeitsplätze schaffen und Steuern zahlen.

510 Wenn man über Innenstadtbelebung spricht, muss man zunächst die harten Fakten
511 betrachten. Wenn diese nicht stimmen, dann macht anderes wenig Sinn. In Dresden ist das
512 umgekehrt. Man feiert sich für Experimente mit Kunstaktionen in leerstehenden Läden und
513 Schaufenstern, die mit sehr viel Steuergeld finanziert werden und meistens, es gibt wenige
514 Ausnahmen, überhaupt nichts beleben, außer die, die es umsetzen.

515 Viel wirkungsvoller ist es, die Rahmenbedingungen für das ansässige Gewerbe zu verbessern.
516 Dazu gehört die endgültige und dauerhafte Aussetzung von Sondernutzungsgebühren für
517 Geschäfte und gastronomische Einrichtung bei der Nutzung des öffentlichen Raumes. Wir
518 wollen diese Nutzung fördern, also kostet es nicht noch extra Gebühren. Gastronomen
519 sollen sich nach draußen ausbreiten und viel mehr Außenplätze anbieten können als bisher.
520 Man sieht, wie viel lebendiger der Neumarkt oder auch der Altmarkt wirken, nachdem es
521 nach Corona ermöglicht wurde. Das muss dauerhaft so bleiben und sogar noch mehr
522 werden. Gewerbetreibende brauchen mehr Freiräume und weniger Vorschriften.

523 Etwas beleben heißt, dass was los ist. Dafür brauchen wir mutige und kreative Veranstalter
524 und eine enge Partnerschaft mit der Event- und Kulturwirtschaft. Diesen muss mit maximaler
525 Offenheit und deutlich weniger Bürokratie begegnet werden, damit sie bereit sind, tolle
526 Events in die Stadt zu bringen.

527 Die Stadt darf gern auch etwas in die Attraktivität der Innenstadt investieren. In Ordnung,
528 Sicherheit und Sauberkeit ganz dringend, in öffentliche Toiletten, in ein vernünftiges
529 touristisches, mehrsprachiges Wegweisersystem, in ein nachvollziehbares
530 Verkehrsleitsystem für Bus- und Individualtouristen, in digitale Erlebniswelten zum Beispiel
531 auf der Prager Straße, in Kunst und Pflege der Kunstobjekte im öffentlichen Raum, in die
532 Beseitigung von Schandflecken und und und. Viel mehr Stadtgrün gehört auch dazu, auch
533 Wasser und Brunnen. Der Masterplan Licht muss endlich zu Ende umgesetzt werden, damit
534 alle historischen Gebäude würdig ins Licht gesetzt werden und in der Weihnachtszeit darf
535 Dresden ruhig, so wie andere Weihnachtsstädte, in eine weihnachtliche Stadtbeleuchtung
536 und Dekoration investieren. Obwohl sie sich als Weihnachtshauptstadt sieht, tut sie das
537 bisher so gut wie gar nicht und überlässt das den privaten Marktveranstaltern.

538 Alle reden von Innenstadtbelebung, aber Dresden erhöht die Parkgebühren und streicht
539 immer mehr Parkplätze. Das kann nicht funktionieren. Parkgebühren müssen bezahlbar und
540 Parkplätze ausreichend vorhanden sein.

541

542 **Eventwirtschaft**

543 Wir wollen nicht verschweigen, dass unser Herz besonders denen gehört, die Tausende und
544 Zehntausende begeistern. Wir sehen uns als Partner der Eventwirtschaft. Solche
545 Veranstaltungen und Events kosten den Staat meistens nichts, sie generieren sogar
546 Einnahmen, sind ein relevanter Wirtschaftsfaktor und oftmals ein perfekter Werbeträger für
547 die Stadt. Den privaten, wirtschaftlich orientieren Veranstaltern wollen wir mit wenig
548 Bürokratie und großer Zugewandtheit unter die Arme greifen. Denn sie sind es, die auf
549 eigenes Risiko, ohne Netz und doppelten Boden und mit bemerkenswerter Kreativität für die
550 großen Publikumsmagnete und für Events sorgen, über die man weit über die Grenzen der
551 Stadt hinaus spricht. Große Konzerte wie jetzt im Sommer, ein Weihnachtzirkus oder
552 Szenetreffen wie die Harley Days müssen in Dresden beispielsweise mit vertretbarem
553 Aufwand möglich sein und dürfen nicht an übertriebenen Anforderungen scheitern.
554 Planungssicherheit, klare Genehmigungsstrukturen und transparente und passgenaue
555 Ausschreibungsverfahren und faire Gebühren sind dabei zu beachtende Punkte. Auch kann
556 ein einheitlicher Ansprechpartner helfen. In seltenen, klar und transparent zu definierenden
557 Fällen (Stichwort Großveranstaltungsförderung) kann es auch eine direkte Förderung sein.
558 Denn die Stadt profitiert erheblich von Veranstaltungen wie den Musikfestspielen, dem
559 Dixielandfestival, dem Elbhangfest, dem Adventskonzert im Stadion, den Filmnächten, dem
560 Palais Sommer, dem SemperOpernball, den Jazztagen und vielen mehr. Großveranstaltungen
561 leiden unter den enorm gestiegenen Kosten und brauchen in der Stadt einen Partner und
562 vielleicht auch einmal Hilfe. Dem sollte Dresden offen gegenüberstehen. Eine solche Hilfe
563 kann sinnvoller sein als die zuweilen recht üppige und andauernde Förderung der Stadt für
564 Projekte ohne viel Publikum und Relevanz.

565 In vielen großen Städten Europas gibt es auch jeden Sonntag Kunst-, Antik- und
566 Verbrauchermärkte mit einheimischen Waren. Einschränkungen für nur "einen Sonntag
567 monatlich" wie in Dresden sind nicht zeitgemäß. Einheimische und Touristen lieben solche
568 Märkte - allein der Elbeflohmarkt zieht ja samstags auch über 15.000 Besucher wöchentlich.

570 **Tourismus und Gastgewerbe**

571 Von Hochkultur und Großveranstaltungen ist es nicht weit zum Tourismus. Denn sie sind es,
572 neben Tagungen und Kongressen, die den Tourismus in der Stadt besonders ankurbeln.
573 Dabei dürfen wir nicht vergessen: Der Tourismus ist mit über 1 Milliarde Euro
574 Wertschöpfung Dresdens zweitwichtigste Branche und sichert rund 25.000 Arbeitsplätze. Er
575 hat sich in den multiplen Krisen der letzten Jahre als äußerst resilient erwiesen, was jedoch
576 kein Selbstläufer ist, und kann sich insbesondere aufgrund der Verteilung in- und
577 ausländischer Touristen sowie dem Verhältnis von Geschäfts- und Freizeitreisenden, die sich
578 deutlich von vergleichbaren westdeutschen Destinationen unterscheidet, sehr schnell als
579 problematisch erweisen.

580 Die Stadt engagiert sich hier nicht ausreichend. Der Tourismus führt im Kulturreisort ein
581 stiefmütterliches Dasein und scheint den Verantwortlichen ein Klotz am Bein zu sein,
582 weshalb wir eine Zuordnung des Tourismusbereiches in den Bereich Wirtschaftsförderung
583 anregen. Und die Stadt betrachtet den Tourismus offenbar nur als bequeme
584 Einnahmequelle. So erhebt sie eine der höchsten Beherbergungssteuern Deutschlands, die
585 sie jüngst auch noch auf Geschäftsreisende ausgeweitet hat, was Dresdens
586 Wettbewerbssituation in der Akquise großer Kongresse deutlich verschlechtert.

587 Ein besonderer Risikofaktor ist zudem der Flughafen Dresden, der sich völlig von der
588 Entwicklung der Übernachtungszahlen abgekoppelt hat und noch weit von dem ohnehin
589 dürftigen Vor-Corona-Niveau entfernt ist. Ein weiterer Risikofaktor ist der
590 Arbeitskräftemangel, der Dresden als relativ geschlossenen Arbeitsmarkt ohne
591 nennenswertes Umland härter trifft als vergleichbare Destinationen.

592 Deswegen fordern wir die Abschaffung der Beherbergungssteuern auf geschäftliche
593 Reiseanlässe und die Absenkung für Freizeitreisende auf die weitgehend üblichen 5 Prozent.
594 Und die Stadt muss wenigstens 25 Prozent der Einnahmen aus dieser Steuer auch wieder für
595 touristische Zwecke investieren, was sie bisher nicht macht. Über die Verwendung dieser
596 Mittel sollten die Dresden Marketing GmbH gemeinsam mit dem Tourismusverband, der
597 Dresdner Hotelallianz und dem Dresden Convention Büro entscheiden.

598 Auch die Mittel für die Dresden Marketing GmbH (DMG), die sich um Stadtmarketing,
599 Tourismusförderung und Großveranstaltungen kümmert bzw. kümmern sollte, müssen
600 angehoben werden – auch um mehr internationale Kongresse in die Stadt zu holen, die
601 Einführung einer attraktiven und kostenlosen Gästecard anzuschieben und neue
602 innerdeutsche und internationale Flugverbindungen zu stützen. Die DMG muss im Übrigen
603 alle touristisch relevanten Veranstaltungen berücksichtigen, auch wenn sie keine
604 städtischen, sondern private sind.

605 Sinnvoll erscheinen auch Anwerbeaktionen der Stadt in Kooperation mit der
606 Tourismuswirtschaft für Arbeitskräfte, Auszubildende und Studenten im Dualen System in
607 grenznahen Regionen Polens und Tschechiens und Aktionen wie die gemeinsame Jobbörse
608 von Wirtschaftsförderung, Arbeitsagentur und privaten Veranstaltern für Arbeitskräfte auf
609 Weihnachtsmärkten.

610 Was Dresden dringend angehen muss, ist der Bau einer großen Multifunktionshalle für
611 Kongresse, Kultur- und Sportevents. Auch wenn dafür im Moment die finanziellen
612 Möglichkeiten fehlen, darf das nicht aus dem Blick geraten. Denn wie der durch privates
613 Engagement erfolgte Bau der Ballsportarena an der Magdeburger Straße zeigt, gibt es auch
614 andere, innovative Wege, die zum Ziel führen können.

615 Die Messe wollen wir stärken und streben eine Lösung für die weitere Nutzung des
616 Lingnerschlosses im Sinne seines Stifters an.

617 Dass wir als freiheitliche Kraft generelle Feuerwerkverbote ablehnen, sei auch erwähnt.
618 Übrigens sind uns auch touristische Leuchttürme der Stadt, wie die Weiße Flotte und die
619 Parkeisenbahn, wichtig.

620

621 **Unternehmensnachfolge, Gründerkultur & Start-ups**

622 Dresden besitzt durch seine vielfältigen Forschungseinrichtungen eine perfekte Basis für die
623 Gründung von Unternehmen im High-Tech-Bereich und hat sich als ein attraktiver Standort
624 für Gründerzentren und Start-ups etabliert, was erhebliche Chancen für die zukünftige
625 wirtschaftliche Entwicklung der Stadt bietet. Durch die starke Präsenz technischer und
626 wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen wie der TU Dresden und mehrerer Fraunhofer-
627 Institute gibt es eine reiche Quelle an Entwicklungen, Erfindungen und Fachwissen, die Start-
628 ups nutzen können.

629 Gründerzentren, wie das TechnologieZentrumDresden (TZD), bieten nicht nur Büroräume
630 und Infrastruktur, sondern auch Beratungsdienste, die jungen Unternehmen helfen, ihre
631 Geschäftsideen marktfähig zu machen. Diese Zentren fungieren als Brückenbauer zwischen
632 Forschung und Markt und erleichtern den Technologietransfer, was die Kommerzialisierung
633 von Forschungsergebnissen beschleunigt. Wir setzen uns dafür ein, dass sich diese Zentren
634 weiterhin stabil entwickeln können und ausgebaut bzw. erweitert werden.

635 Für die Stadt Dresden ergeben sich durch diese dynamische Start-up-Szene Möglichkeiten
636 zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Stärkung der lokalen Wirtschaft. Dazu gehören
637 ebenso seit Generationen in Dresden verwurzelte Handwerker und Einzelhändler sowie
638 Gastronomiebetriebe, die um eine Fortführung ringen. Genauso muss mutigen
639 Unternehmensgründern aus allen Branchen ein unbürokratischer Start ermöglicht werden.
640 Wir brauchen Existenzgründer und ein vielfältiges Unternehmertum in unserer Stadt. Zudem
641 fördert sie den Ruf Dresdens als Zentrum für Innovation und Unternehmertum, was
642 wiederum mehr Investitionen und Talente in die Region zieht. Wir sehen dabei einen Fokus
643 auf die Bereiche Materialwissenschaften, Mikroelektronik mit entsprechenden Technologien
644 und Anlagenbauunternehmen sowie Biotechnologie. Diese Stärken sollten weiter ausgebaut und
645 erweitert werden. Wir wollen die klügsten Köpfe und besten Talente nach Dresden holen!

646

647

648

649 **Landwirtschaft**

650 Landwirtschaft in der Landeshauptstadt. Natürlich! Die gibt es! Gar nicht mal so knapp. Im
651 Schönfelder Hochland, rund um Langebrück, Weixdorf und Marsdorf, in Cossebaude und in
652 Mobschatz zum Beispiel. Wir können froh sein, sie in unserer Stadt zu haben, steht sie doch
653 für eine nachhaltige regionale Versorgung mit Lebensmitteln in hoher Qualität. Deswegen
654 stehen wir an der Seite der Landwirte und Bauern, der Tier- und Agrarwirte bei ihren
655 derzeitigen Protesten gegen die Politik der Bundesregierung und der EU. Denn
656 beispielsweise ist die Bezeichnung Agrardiesel-"Subvention" falsch. Sie suggeriert der
657 Bevölkerung, dass hier Fördergelder fließen würden. Doch in Wirklichkeit handelt es sich nur
658 um eine anteilige Minderung der gigantisch hohen Steuerbelastung auf Dieselmotoren,
659 was für die hart arbeitenden Landwirte mit ihrer Technik äußerst wichtig ist – auch im
660 Wettbewerb mit dem europäischen Ausland, wo der Dieselpreis für Traktoren und
661 Landtechnik stets niedriger als in Deutschland ist.

662 Nicht ohne Grund wird die Landwirtschaft auch "Urproduktion" genannt. Sie ist die Basis
663 unseres Lebens, ohne die alle anderen Wertschöpfungsketten gar nicht existieren könnten.
664 Nahrungs- und Futtermittel auf heimischen Flächen anzubauen, sichert regionale Arbeits-
665 und Ausbildungsplätze und macht uns unabhängig von Importen mit ihren schwer
666 kontrollierbaren Produktionsmethoden, Arbeitsbedingungen, Langstreckentransporten und
667 Ausfallrisiken. Und sie ist umweltverträglicher als alles andere.

668 Natürlich begrüßen wir es, wenn die landwirtschaftliche Produktion, dort wo es technisch
669 möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist, biologischer und naturverträglicher wird. Dafür ist es
670 wichtig, dass es auf Dresdner Flur möglichst wenig weiteren Verlust an Agrarflächen gibt.
671 Diese sind durch die Landwirtschaft besser genutzt als durch Windräder.

672

673 **Kommunalwirtschaft**

674 Dresden verfügt über einige Eigenbetriebe, Beteiligungen und städtische GmbH. Sie erfüllen
675 wichtige Aufgaben für die Stadt, wie die Stadtreinigung, die Stadtentwässerung und der
676 Regiebetrieb Zentrale Technische Dienstleistungen. Manchmal arbeiten sie im
677 Spannungsfeld zwischen hoheitlich durch die Stadt zu erbringende Leistungen, die genauso
678 und günstiger durch privatwirtschaftliche Anbieter erbracht werden können. Hier ist
679 Wachsamkeit gefragt. Aber in den meisten Fällen sind sie in Bereichen unterwegs, die durch
680 Private nicht besser erfüllt werden können. Die erbrachten Leistungen müssen dann zu so
681 günstigen Preisen wie möglich dem Bürger angeboten werden. Dabei macht uns z.B. die
682 inzwischen erreichte Höhe der Müllgebühren Sorgen und zeigt, dass auch die Eigenbetriebe
683 unter der Überfrachtung mit immer mehr Aufgaben und Standards und dem allgemeinen
684 Kostendruck leiden. Hier ist Augenmaß gefragt, um die Wirtschaftlichkeit der Betriebe und
685 die für Bürger und Stadt möglichst günstige Erbringung von Leistungen zu sichern.

686

687

688

689 **Digitalisierung**

690 Die europäische IT-Industrie ist in Dresden zuhause. Wir sind die Nr. 1 der europäischen
691 Chip-Industrie-Standorte. Viel ist schon da. Noch mehr wird in den nächsten Jahren
692 passieren. Bis 2030 rechnet die Stadt mit zusätzlichen 30.000 Arbeitsplätzen allein in diesem
693 Bereich. Man müsste also davon ausgehen, dass Dresden eine digitale Musterstadt ist, dass
694 wir im Bereich Digitalisierung ganz weit vorn sind und das Leben in der Stadt zum Anspruch,
695 die Nr. 1 in Europa zu sein, passt. Doch weit gefehlt!

696 Wo kommen eigentlich die ganzen Funklöcher und diese mittelalterlich anmutenden
697 Übertragungsraten her? Weshalb funktioniert der Glasfaser-Ausbau immer noch nicht?
698 Wieso regieren in Ämtern, Behörden und Schulen immer noch Leitzordner, Kopierer,
699 Tafelkreide und vermutlich auch das Telefaxgerät? Wieso sperrt sich die Stadt so sehr gegen
700 digitale Anwendungen wie Parkautomaten, deren Umstellung nur sehr schleppend
701 vorankommt, Digitales im Stadtbild und moderne Kommunikationswege zwischen Ämtern,
702 Bürgern und Unternehmen? Anstatt zügig zu handeln, macht man es den für den Ausbau
703 verantwortlichen Unternehmen durch behördliches Tun schwer und verursacht immer neue
704 Verzögerungen. Und man streitet sich über Datenschutzgrundverordnungen und quält die
705 Leute mit Paragraphen und Formalismen, die ohnehin niemand liest und die völlig aus der
706 Lebenswirklichkeit gefallen sind. Aber während diese Debatte typisch Deutsch auf
707 Hochtouren läuft, hinkt die praktische Digitalisierung peinlich weit hinterher.

708 Vielen Sonntagsreden folgen zu wenige Taten. Am Ende siegen auch bei der Digitalisierung
709 die Bedenkenträger und Bürokraten. Das können wir uns nicht länger leisten. Hier braucht es
710 entschlossenes Handeln von Leuten, die sich damit auskennen. Und die findet man
711 vorzugsweise außerhalb der Stadtverwaltung.

712 Wir brauchen also eine Digitalisierungsstrategie und selbstverständlich den
713 flächendeckenden Glasfaser-Ausbau. Unsere Schulen brauchen eine digitale Ausstattung auf
714 der Höhe der Zeit, einheitliche Software-Lösungen und Lehrer brauchen technischen
715 Support. Und wie wäre es mit einem einheitlichen Portal für Eltern mit allen
716 Kommunikationsthemen mit Schulen und Kindergärten?

717 Auch die Stadtverwaltung muss ihre Dienstleistungen für alle Bürger digital bereitstellen. Das
718 würde im übrigen Prozesse beschleunigen, Kosten sparen und auch Personal. Man stelle sich
719 mal vor, was man mit der Zeit, in der sortiert, geordnet und kopiert wird, alles Sinnvolles
720 anfangen könnte!

721 Die vollständige digitale Vermarktung der Landeshauptstadt für alle Veranstaltungen und ein
722 kostenloser Ticketshop für alle Veranstalter in Dresden gehört auch dazu. Und wie wäre es
723 mit einer Verkehrs-App, wo alle Verkehrsmittel, Ampelschaltungen, Baustellen, Staus und
724 Behinderungen in Echtzeit angezeigt werden, um eine gleichberechtigte Harmonisierung
725 aller Mobilitätsmöglichkeiten zu erreichen? Und natürlich darf es in Dresden an
726 ausgewählten Orten und Plätzen auch mal flimmern und leuchten wie in einer echten
727 modernen Großstadt. Zum Beispiel auf der Prager Straße. Es ist nicht einzusehen, warum
728 sich die Stadt so schwer mit digitaler Werbung insgesamt und mit digitaler
729 Großflächenwerbung im Speziellen tut.

730 **Kultur**

731 Dresden ist eine Kunst- und Kulturstadt von europäischem Rang. Wir sind stolz auf unsere
732 Hochkultur. Sie ist prägend und einer unserer wichtigsten Image-träger und
733 Wirtschaftsfaktoren und muss Priorität innerhalb unserer Kulturlandschaft haben. Sie muss
734 deshalb durch Freistaat und Stadt weiter so unterhalten werden wie bisher. Sie muss
735 gefördert und weiterentwickelt werden. Ganz klar. Deswegen schauen wir mit Freude auf
736 den Fortschritt der Arbeiten am Residenzschloss, im Zwinger und anderswo. Wir
737 unterstützen die Semperoper und den Freistaat mit einem klaren Ja zum Bau des neuen
738 Oper-Funktionsgebäudes in einem Teil des Parks am Zwingersee. Denn erstklassige Kultur
739 braucht auch erstklassige Arbeitsbedingungen, die, wie im Fall der Semperoper, nur durch
740 eine Sanierung des bestehenden Funktionsgebäudes und Erweiterungen möglich werden.

741 Dass es neben der Hochkultur, egal ob in Landeshoheit oder in Verantwortung der Stadt,
742 noch viel mehr Kulturangebote gibt, die teilweise ebenso auf Unterstützung angewiesen
743 sind, ist klar. Wir unterstützen diesen Ansatz grundsätzlich. Das Engagement vieler
744 öffentlicher und privater Kultureinrichtungen, vieler Kunst- und Kulturschaffender und der
745 freien Szene verdient hohe Wertschätzung und findet sein Publikum. Wichtig ist aber in der
746 Tat, dass es ein Publikum findet. Sowohl bei der institutionellen als auch bei der
747 Projektförderung als auch bei der Unterstützung von Interessensverbänden gibt es
748 Fehlentwicklungen, die dringend einer näheren Betrachtung bedürfen. Natürlich gibt es
749 Kunst- und Kulturformate, die trotz geringeren Zuschauerzuspruchs eine Berechtigung haben
750 und gefördert werden müssen. Inzwischen sehen wir aber zu viel Nische, zu viel Liebhaberei,
751 zu viel für die immer gleichen Leute, Strukturen und Netzwerke bei zu wenig Kontrolle und
752 Leistungsabfrage. Denn wenn beispielsweise über die Fördermöglichkeiten der
753 Stadtbezirksbeiräte die immer gleichen Projekte bzw. die immer gleichen Akteure in immer
754 neuen Gewändern gefördert werden oder Einrichtungen Projekte auslagern, um neue
755 Fördertöpfe zu identifizieren, widerspricht das dem Anliegen der Projektförderung und
756 degradiert die Kulturförderung zu einem Selbstbedienungsladen für wenige. Deswegen
757 wollen wir die gesamte Kulturförderung auf den Prüfstand stellen.

758 Kritisch sehen wir auch das eine oder andere neue Vorhaben. Obwohl die Kassen immer
759 knapper werden und die Stadt vor großen Finanzierungslücken zum Beispiel beim ÖPNV, den
760 Bädern oder auch beim Erhalt der Infrastruktur steht, ist es nach wie vor Mode, immer neue
761 Projekte in Angriff zu nehmen. Dabei setzt man meist auf Fördermittel oder einmalige
762 Geldzuflüsse, vergisst aber, dass alles Neue später im Betrieb meist höhere Kosten
763 verursacht. Ein aktuelles Beispiel ist der Kauf und die millionenschwere Sanierung der
764 alten Robotron-Kantine als neue Heimstatt des Kunsthauens, welches gerade noch in der
765 Rähnitzgasse zuhause ist. Angesichts der beschriebenen Situation muss man gut überlegen,
766 was man sich noch leisten kann und was nicht. Wir halten einen Kauf der Robotron-Kantine
767 zu diesem Zweck für falsch. Ebenso kritisch sehen wir die Finanzierung des Festspielhauses
768 Hellerau und regen eine Überprüfung an.

769 Beim Dresdner Zoo wollen wir für eine auskömmliche Finanzierung sorgen. Die weitere
770 Entwicklung hin zu einem modernen Zoo liegt uns am Herzen und das unterstützen wir.

771 **Bauen und Wohnen**

772 Die Stadtratsmehrheit ist ja der Meinung, die Wohnungsnot durch eine neue städtische
773 Wohnungsgesellschaft zu lösen. Was für ein Irrtum. Die baut auch nicht mehr als Private. Im
774 Gegenteil. Gerade in der aktuellen Diskussion ist zu sehen, dass trotz gestiegener
775 Fördersätze durch den Freistaat ein kostendeckender Neubau in einer städtischen
776 Gesellschaft nicht mehr gewährleistet werden kann. Dies führt dazu, dass jede neu zu
777 bauende Wohnung neben Förderung vom Land und Bund auch erhebliche Zuschüsse aus der
778 Stadtkasse braucht (für die zuletzt beschlossenen Bauvorhaben auf der Schönaer und
779 Braunsdorfer Straße beträgt die Förderquote >65%). Für die geplanten 54 Sozialwohnungen
780 werden allein aus städtischen Mitteln 1,6 Mio € zugeschossen – das entspricht über die
781 nächsten 5 Jahre einem Mietzuschuss von fast 500 € je Wohnung. Statt der Etablierung eines
782 kommunalen Monopolisten für Sozialwohnungsbau stehen wir für eine Partnerschaft mit
783 den professionellen Bauträgern, um mit den gegebenen Mitteln deutlich mehr bezahlbaren
784 Wohnraum zu schaffen. Ein positives Beispiel ist die Regelung zur Schaffung von
785 Sozialwohnungen bei Neubauprojekten, die gemeinsam zwischen Stadtrat, Verwaltung und
786 großen Wohnungsbauunternehmen ausgehandelt worden ist.

787 Dabei könnten wir schon viel weiter sein, wenn wir die, die bauen wollen, auch bauen lassen
788 würden. Die Devise gegen Wohnungsmangel und die auch in Dresden stark steigenden
789 Mieten lautet: Bauen, bauen, bauen! Leider macht die Stadtverwaltung das Gegenteil. Seit
790 Jahren kämpfen Bauherren um Baugenehmigungen. Aber als ob es kein Wohnungsproblem
791 und keine steigenden Mieten gibt, wird blockiert und verzögert. So lange, dass inzwischen
792 die Baupreise und die Finanzierungskosten massiv gestiegen sind und Bauen immer teurer
793 geworden ist. Was für eine fatale Konsequenz! Bauantragsverfahren sind zu langwierig, die
794 Auflagen zu hoch. Investoren aller Art sprechen nur mehr von einer Bauverhinderungs-
795 behörde. Ermessensspielräume werden meistens zu Ungunsten der Antragsteller ausgelegt.
796 Die vom Gesetzgeber vorgesehene Verfahrensbeschleunigung – ein Bauantrag hat nach drei
797 Monaten bearbeitet zu sein, ansonsten gilt die Genehmigungsfiktion - ist in Dresden
798 praktisch nur Makulatur und wird scheinbar systematisch durch immer neue
799 Nachforderungen der Bauaufsicht und einzelner Ämter ausgehebelt. Da wenige Bauherren
800 sich trauen zu klagen und im Zweifel die Stadt mit ihrem Rechtsamt zumeist klage- und nicht
801 kompromissbereit ist, sprechen nicht wenige von Willkür. Jedenfalls spürt man in diesem
802 Bereich das Fehlen einer „ermöglichenden Verwaltung“ besonders schmerzlich.

803 Das muss sich ändern! Hier braucht es eine völlig neue Bauherren- und
804 Investorenfreundlichkeit. Diese zu schaffen, ist die vielleicht größte Baustelle der Stadt.

805 Neben dem Ende der Blockaden für den Wohnungsbau muss die Stadt auch aktiv neue
806 Baugebiete ausweisen und erschließen. Viel schneller und unbürokratischer als bisher, denn
807 wir haben keine Zeit mehr. Insbesondere in den Wachstumsgebieten im Dresdner Norden,
808 wo durch Industrieansiedlungen viele neue Arbeitsplätze entstehen, müssen dringend neue
809 Wohnbaugebiete ausgewiesen werden, um eine Überlastung des Wohnungsmarktes zu
810 vermeiden. Dresden braucht innerhalb kurzer Zeit Tausende neue Wohnungen. Kommen die
811 nicht, wird der Druck auf den Wohnungsmarkt noch größer und steigen die Mieten noch
812 mehr. Das kann niemand wollen. Brachliegende Flächen und Reserveflächen, zum Beispiel im

813 Dresdner Westen und in den Ortschaften, müssen entwickelt werden, übrigens auch um
814 Bauflächen für Einfamilienhäuser zu generieren, damit der Traum vom eigenen Haus auch in
815 der eigenen Stadt möglich werden kann.

816 Zusätzlich muss sich die Stadt dafür einsetzen, kostensteigernde Faktoren so gering wie
817 möglich zu halten, um somit kostendeckenden Wohnungsbau zu ermöglichen. Es ist leider
818 zum Prinzip der Dresdner Bauverwaltung geworden, immer neue Auflagen und Standards zu
819 setzen bzw. einzufordern – ohne Rücksicht auf Wirtschaftlichkeitsaspekte und Sinnhaftigkeit.
820 Das ist neben den hohen Bau- und Finanzierungskosten ein entscheidender Kostentreiber
821 und ein Investitionshemmnis. Die Ämter, aber auch die linksgrüne Seite im Stadtrat,
822 überbieten sich mit immer neuen Forderungen an Bauherren. Da wundert es nicht, wenn
823 immer mehr, die es könnten, sich vor Investitionen in neue Wohnungen und Häuser
824 scheuen. Auch das muss sich ändern durch eine Kultur des Miteinanders zwischen Stadt und
825 Investor und einem Prinzip, das Maß und Mitte zur Grundlage hat. Den Luxus einer
826 „Wünsch-Dir-was-Mentalität“ kann sich Dresden nicht mehr leisten, wenn uns das
827 Wohnungsproblem nicht über den Kopf wachsen soll – mit all seinen sozialen Folgen.

828

829 **Stadtentwicklung**

830 Die Schönheit der Stadt und ihre Wunden machen Stadtentwicklung und Architektur, die
831 Gestaltung von Plätzen und Gebäuden, den Umgang mit Landschaft und Blickbeziehungen zu
832 einem Thema von großer Öffentlichkeit und großem Interesse. Die Dresdner schauen genau
833 auf das, was städtebaulich passieren soll und haben dazu eine Meinung. Der Denkmalschutz
834 spielt zurecht eine herausragende Rolle. Deshalb ist es wichtig, dass die Entwicklung der
835 Stadt nur im permanenten Austausch mit ihren Bürgern erfolgen kann und es einer großen
836 Sensibilität und Geschichtsbewusstsein bedarf und viel Überzeugungskraft, wenn man alte
837 Pfade verlassen will. Aber egal, ob man Altes wiederherstellen oder ganz neue Akzente
838 schaffen will, niemals darf es gewöhnlich oder beliebig sein. Das sind wir der schönsten
839 Großstadt Deutschlands schuldig.

840 Leider hat das mit dem Gewöhnlichen und Beliebigen in den letzten Jahren nicht immer
841 geklappt. Zu viele Bausünden sind seit der Wende entstanden, zu viel Banales auch, zu viele
842 Chancen wurden vertan. Großen Erfolgen wie dem Wiederaufbau der Frauenkirche, des
843 Dresdner Schlosses und der Rekonstruktion des Dresdner Neumarktes, wo wir insbesondere
844 der Gesellschaft Historischer Neumarkt zu Dank verpflichtet sind, aber auch der Sanierung
845 des Kulturpalastes steht Unglückliches gegenüber, wozu wir u.a. die Südseite des Dresdner
846 Altmarktes und manch profanes Wohn-, Büro- oder Handelsgebäude in den Stadtteilen
847 zählen. Manches ist passiert, weil der Baubedarf in den neunziger Jahren den Blick auf
848 Qualitäten verschränkte. Umso wichtiger ist es, jetzt genau hinzuschauen und dafür zu
849 sorgen, dass es bezüglich anspruchsvoller Architektur und städtebaulicher Qualität auf den
850 immer noch zahlreich vorhandenen Potentialflächen besser gemacht wird.

851 Hier müssen Architekten, Bauherren und Stadtplanung stärker in die Pflicht genommen
852 werden. Die Diskrepanz zwischen tollen Entwürfen und dem dann Gebauten ist oft auffällig

853 groß. Was in der Planungsphase noch überzeugt, tut es in der Praxis leider nicht immer. Es
854 wird Zeit, sich diesbezüglich ehrlich zu machen.

855 Die Sehnsucht der Dresdner nach dem alten Dresden ist groß und lebt nach wie vor fort. Die
856 breite Beteiligung beim Wiederaufbau der Quartiere rund um den Neumarkt und die
857 Schlossstraße zeigte das. Inzwischen sind die letzten Gebäude im Bau und schon bald zeigt
858 sich der Neumarkt in seiner endgültigen Fassung. Wir sind über das Entstandene glücklich
859 und finden, dass der Mix aus Rekonstruiertem und Neuem recht gut gelungen ist. Besonders
860 klug war es, auf den Wiederaufbau des Gewandhauses in moderner Form zu verzichten und
861 die Fläche stattdessen als „grünes Gewandhaus“ zu gestalten. Solche
862 Begrünnungsmaßnahmen können wir uns an vielen weiteren Stellen vorstellen – z.B. rund um
863 den Altmarkt, vor dem Kulturpalast, am Wiener Platz, am Promenadenring.

864 Wir wünschen uns auch, dass das Hotel Stadt Rom als letzter fehlender Bau am Neumarkt
865 realisiert wird und werben, was den genauen Standort betrifft, für einen Kompromiss, der
866 nicht auf Kosten der ebenfalls wertvollen Wohn- und Geschäftshäuser entlang der
867 Wilsdruffer Straße geht.

868 Vielleicht kann es gelingen, dass alte Dresden in den nächsten Jahrzehnten sogar noch ein
869 Stück mehr zurückzuholen. Wir schlagen vor, dafür den Pirnaischen Platz und die in Richtung
870 Neumarkt liegenden Bereiche zu betrachten. Dieses Gebiet harret einer städtebaulichen
871 Entwicklung. Vor der Zerstörung Dresdens pulsierte hier das Leben, gab es einige
872 hochinteressante Gebäude und selbst das Landhaus war größer. Wie wäre es, dieses Areal in
873 Angriff zu nehmen? Der Parkplatz an der Schießgasse kann auch als Tiefgarage umgesetzt
874 werden.

875 Einen weiteren Gedanken möchten wir in die Debatte werfen. Der bedeutendste Dresdner
876 Brunnen ist der Neptunbrunnen in der Friedrichstadt auf dem Krankenhausgelände. Er
877 wurde auch mit Hilfe des großartigen Engagements der Mitarbeiter und Freunde des
878 Krankenhauses Friedrichstadt saniert. Leider führt er in der Friedrichstadt ein Dasein, das
879 seiner Bedeutung nicht gerecht wird. Nur wenige besuchen ihn, sein Umfeld passt nicht. In
880 der Geschichte Dresdens war es immer einmal möglich, besondere Brunnen und Denkmäler
881 an bessere Standorte zu versetzen. Das oder das Aufstellen einer Kopie des
882 Neptunbrunnens, wie von Experten schon einmal vorgeschlagen wurde, in der Innenstadt
883 regen wir zur Diskussion an. Ähnlich verhält es sich mit dem Theodor-Körner-Denkmal, das
884 für Fußgänger nahezu unerreichbar am Rand des Georgplatzes steht und höchstens von im
885 Stau stehenden Autofahrern wahrgenommen wird. Auch Theodor Körner könnte an anderer
886 Stelle besser gewürdigt werden.

887 Altes wiederherzustellen und zu erhalten, hat einen hohen Stellenwert. Diesen würden wir
888 uns auch für moderne Architektur wünschen. Dresden tut sich beim Bau von höheren
889 Häusern extrem schwer wie auch mit allem Modernen. Dabei wäre es wichtig, dass auch die
890 heute junge Generation ihre Handschrift in unserer Stadt wiederfinden kann. Andere Städte
891 von Rang sind deutlich mutiger und schaffen durch anspruchsvolle Architektur und teils
892 spektakulären Bauprojekten neue Besuchermagnete und Attraktionen für ein jüngeres
893 Publikum. In Dresden gibt es davon viel zu wenig. Selbstverständlich geht das nicht in der
894 historischen Stadtmitte und selbstverständlich müssen Blickbeziehungen und vieles mehr

895 dem Primat des typischen Dresdner Stadtbildes untergeordnet werden. Aber es gab und gibt
896 Lagen, wo man auch in Dresden experimentierfreudiger sein könnte.

897 Das betrifft auch die Debatte um die Prager Straße. Hier sperrt sich die Stadtverwaltung
898 gegen alles Moderne, setzt auf strenge Regeln und langweiligen Einheitsbrei, obwohl sich
899 der Charakter der Straße seit der Wende unter den Augen der Stadtplaner unkontrolliert
900 verändert hat. Zum Glück sind wenigstens Teile der ehemaligen DDR-Brunnenanlagen und
901 der Kunst am Bau erhalten geblieben. Aber ansonsten eignet sich die Straße als wohl einzige
902 in Dresden ideal dafür, das meiste einem freien Entwicklungsprozess zu überlassen, es mal
903 strahlen, glitzern und blinken zu lassen – in Sachen Beleuchtung, Reklame und digitaler
904 Information.

905 Unser Herz schlägt zudem für die Ostmoderne. Nicht alles, was zu DDR-Zeiten gebaut wurde,
906 ist schlecht. Im Gegenteil. Vieles hat einen hohen städtebaulichen Wert und gehört genauso
907 zu Dresden. Zum Glück hat sich die Einstellung zur Ostmoderne mittlerweile geändert und
908 sie erfährt mehr Wertschätzung, auch wenn leider das Ensemble der ehemaligen
909 Herkuleskeule mit Zustimmung des Stadtrates erst vor kurzem abgerissen wurde. Dass der
910 Kulturpalast nicht abgerissen wurde, ist ein großes Glück.

911 Allen voran freuen wir uns über die beschlossene Sanierung und Wiedereröffnung des
912 Fernsehturms, für die wir lange an vorderster Front gekämpft haben und befürworten auch
913 die Parkhaus-Lösung auf dem bereits zu DDR-Zeiten als Parkplatz genutzten Areal. Wenn sich
914 die Möglichkeit ergibt, dann sollte auch über die Realisierung einer Seilbahn zum
915 Fernsehturm nachgedacht werden.

916 Ebenso begrüßen wir die Sanierung des ersten Kugelbrunnens am Neustädter Markt und
917 werben für die Bereitstellung von Mitteln für den zweiten und den Blütenbrunnen am
918 Jägerhof. Alles stellt sich inklusive der verwahrlosten Plattenbaufassaden als Schandfleck
919 dar. Es ist unverantwortlich, diesen Zustand mitten im Stadtzentrum noch länger zu
920 erhalten. Hier muss die Vonovia als der Eigentümer handeln. Auch das gesamte Umfeld des
921 Neustädter Marktes muss dringend saniert werden. Wir schlagen vor, dort und in der
922 Hauptstraße die aus DDR-Zeiten bekannten Kugellampen, die viel besser als die in den 90iger
923 Jahren gesetzten Lampen passen würden und den Charakter des schönsten Dresdner
924 Fußgängerboulevards unterstreichen könnten.

925 Insgesamt stellt die Bebauung des Königsufers und der Großen Meißner Straße das
926 wichtigste innerstädtische Vorhaben der nächsten Jahre dar. Wir unterstützen eine eher
927 kleinteilige Bebauung mit der Rekonstruktion möglichst vieler historischen Gebäude bzw.
928 Gebäudeelemente, allen voran des Narrenhäusels. Allerdings halten wir nichts von einem
929 Abriss der DDR-Bebauung am Neustädter Markt. Ordentlich saniert, können diese Gebäude
930 auch gut aussehen und auch sie sind Teil unserer Geschichte. Den Neustädter Markt wollen
931 wir mit seinem Bewuchs und seiner Ausdehnung erhalten.

932 Überall in der Stadt ist es nicht nur aufgrund der klimatischen Veränderungen wichtig, Parks
933 und Grünzonen zu erhalten oder zu schaffen, Brunnenanlagen zu pflegen oder auch neu zu
934 errichten und nicht jeden Innenhof zu bebauen. Auch Kleingartenanlagen und Gärten sind
935 für die Lebensqualität von übergroßer Bedeutung.

936 Bei der Umrüstung von Straßenlaternen bzw. der Straßenbeleuchtung auf LED-Technik ist
937 künftig auch der lichttechnische Charakter von Stadtteilen zu beachten und bei der Auswahl
938 der Lichtfarbe von Beleuchtungsmitteln zu berücksichtigen.

939 Wert legen wir auf die Befassung mit einem eher speziellen Thema, mit Archigrafie, das
940 heißt Typografie/Schrift am Bau. Auch da hat die Hauptstraße mal Maßstäbe gesetzt, die
941 leider kaum noch sichtbar sind. Aber als die Hauptstraße noch Straße der Befreiung hieß, gab
942 es ein Schriftkonzept für die Beschriftung der Läden, Einrichtungen und Gebäude. Darüber
943 nachzudenken, wie man damit städtebaulich in Zukunft umgeht, halten wir für sinnvoll. Ein
944 positives Beispiel ist der Erhalt der alten Margon-Reklame am Margonhaus. Der Schriftzug
945 „Deutsches Hygienemuseum“, der nach der Sanierung des Museums verschwunden ist,
946 gehört wieder angebracht.

947 Die Erweiterung des Stadtarchivs in der Heeresbäckerei begrüßen wir ausdrücklich. Ebenso
948 hat die Sanierung des Römischen Bades im Schloss Albrechtsberg eine hohe Priorität für uns.

949

950 **Wissenschaft und Forschung**

951 Dresden ist ein herausragender Forschungsstandort in Deutschland, der eine Vielzahl von
952 universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen beherbergt, die eng
953 miteinander und mit der Industrie vernetzt sind. Diese enge Verflechtung von hochrangigen
954 Forschungseinrichtungen und Industrie macht Dresden zu einem der dynamischsten und
955 innovativsten Forschungsstandorte in Deutschland.

956 Mehrere Forschungsinstitute der Fraunhofer Gesellschaft, das Helmholtz-Zentrum Dresden-
957 Rossendorf und das Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik stehen als
958 Beispiele für herausragende Forschung in Dresden.

959 Die TU Dresden trägt als Exzellenzuniversität wesentlich zur wissenschaftlichen,
960 technologischen und kulturellen Dynamik der Stadt Dresden bei. Sie zieht nicht nur
961 Studierende und Wissenschaftler aus aller Welt an, sondern fördert auch die lokale und
962 regionale Entwicklung durch innovative Forschungsprojekte und die Zusammenarbeit mit
963 Industriepartnern. Die TU Dresden, die HTW Dresden, die BA Sachsen (Duale Hochschule
964 Sachsen) und die breite Hochschullandschaft spielen eine zentrale Rolle in der Vernetzung
965 von akademischen Einrichtungen und der Industrie, insbesondere im Rahmen des
966 Netzwerkes "Silicon Saxony", das als eines der führenden Zentren der Mikroelektronik in
967 Europa gilt. Durch ihre Exzellenzinitiativen und interdisziplinären Forschungsk Kooperationen
968 trägt die TU entscheidend zur Stärkung des wissenschaftlichen und technologischen Profils
969 von Dresden bei.

970 Die Attraktivität des Standorts Dresden für Wissenschaft und Forschung erfordert den
971 zukünftigen Ausbau von Einrichtungen sowie auch die Schaffung eines lebenswerten
972 Umfelds für die in den Einrichtungen tätigen Wissenschaftler. Wir setzen uns daher dafür
973 ein, dass auch zukünftig Flächen für die Erschließung von Grundstücken für den Aus- und
974 Neubau sowohl von Gebäuden für die Forschungseinrichtungen als auch (u.a. im Stadtrand)

975 Flächen für den Bau von attraktiven Wohnsiedlungen bereitgestellt bzw. ausgewiesen
976 werden können.

977 Die Stärkung des Standorts und die Erhöhung der Attraktivität für Beschäftigte in den
978 Einrichtungen ist uns ein wichtiges Anliegen.

979

980 Soziales

981 Immer mehr für Faulpelze? Immer weniger für Leute, die ihr Leben selbst meistern? Nicht
982 mit uns! Wer keinen Bock auf Arbeit hat oder sich so gar nicht bemüht, darf keinen Anspruch
983 darauf haben, dass ihn die Fleißigen mit ihren viel zu hohen Steuern und Abgaben
984 finanzieren. Das durch die Bundespolitik eingeführte Bürgergeld setzt die falsche Botschaft
985 und ist für nicht wenige ein Fehlanreiz. Es ist zu einfach geworden, sich in unserem
986 Sozialsystem einzurichten. Der Findige kommt darin perfekt zurecht, während es für den
987 tatsächlich Notleidenden oftmals zu kompliziert ist. Und dabei ist es nicht nur das
988 Bürgergeld. Denn während der Berufstätige alles selber tragen und sich mit steigenden
989 Kosten für Miete, Heizung, ÖPNV und vielem mehr herumplagen muss, freut sich der
990 vermeintlich sozial Schwache über viele zusätzliche Unterstützungen.

991 Bei echter Not helfen wir. Bei Leuten, die wirklich nicht können, helfen wir. Bei jedem, der
992 sich ehrlich bemüht, es aber nicht schafft, helfen wir. Aber sonst nicht unbedingt. Es ist keine
993 soziale Tat, wenn sich Nichtarbeitende Dinge leisten können, die sich die arbeitende
994 Bevölkerung nicht leisten kann – weil sie keine Zeit haben oder es dennoch zu teuer ist.
995 Deswegen unterstützen wir harte Sanktionen für diejenigen, die sich weigern zu arbeiten,
996 obwohl sie es könnten und es Angebote gibt oder die sich Sozialleistungen ertricksen.

997 Auch was Leistungen für Flüchtlinge und Asylbewerber betrifft, muss sich etwas ändern.
998 Dass nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge aus der Ukraine inzwischen eine Arbeit
999 aufgenommen hat, ist angesichts der Personalnot in vielen Branchen und des insgesamt
1000 guten Ausbildungsstandes der Personengruppe eigentlich unerklärlich. Auf der einen Seite
1001 liegt es an zu hohen Hürden für die Aufnahme von Tätigkeiten beispielsweise was die
1002 Anerkennung von Berufsabschlüssen oder Deutschkenntnisse betrifft. Auf der anderen Seite
1003 übt unser Sozialsystem aber auch zu wenig Druck in Richtung Arbeitsaufnahme aus.

1004 Aber: Die Möglichkeiten der Kommune für eine eigene Sozialpolitik sind nicht groß. Fast alles
1005 beruht auf bundesgesetzlichen Regelungen und die Kommune muss das ausführen, wie bei
1006 der Migration. Unsere Politik setzt sich für ein familienfreundliches und demokratisches
1007 Dresden ein. Dresden ist für die alle Dresdner und Zugezogenen eine attraktive, bunte und
1008 lebenswerte Stadt. Damit sich Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien und Senioren auch
1009 in Zukunft wohlfühlen, ist es uns ein großes Anliegen, dass gut funktionierende Kita- und
1010 Schulstrukturen, Vereinsarbeit (Sport, Musik, Bildung, etc.) und auch ausreichende Hilfs –
1011 und Freizeitangebote für Senioren gefördert und verbessert werden.

1012

1013

1014 **Migration**

1015 Die deutsche Migrationspolitik ist gescheitert. Ohne selbst etwas ändern zu können, baden
1016 die Kommunen die Fehler von Angela Merkel & Co. aus. Alle sind an der Belastungsgrenze
1017 oder darüber und müssen mit dem oft gerechtfertigten Unmut der Bevölkerung umgehen.
1018 Alle Flüchtlinge unterzubringen, ist eine Herausforderung. Sie würdevoll und so
1019 unterzubringen, dass wir uns nicht schämen müssen und so dass dort, wo Integration
1020 angesagt ist, Integration auch gelingen kann, ist schwer. Oft fehlen der Kommune die
1021 Möglichkeiten und auch die Finanzen.

1022 Solange sich in Berlin und in Brüssel nichts ändert, wird das ein Problem bleiben. Dabei
1023 brauchen wir so dringend gute Leute, die bei uns ihr Lebensglück finden wollen, die unsere
1024 Werte und unsere Lebensart schätzen und Teil unserer Gesellschaft werden, nach einiger
1025 Zeit sogar stolze Deutsche, und die am weiteren Gedeihen unseres Landes mitarbeiten
1026 wollen. Ohne Fachkräfte aus dem Ausland wird es schwer – nicht nur in Pflege und
1027 Gastronomie, Handwerk, Dienstleistungen und Industrie.

1028 Trotzdem und weil wir so dringend Verstärkung brauchen, müssen wir genau hinsehen, wer
1029 zu uns kommen will, nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch wer welche
1030 Fluchtgründe vorgibt. Und wir müssen uns aus Verantwortung für uns selbst, unsere
1031 Gesellschaft, unsere Werte und den sozialen Frieden den „Luxus“ leisten, auszuwählen, wer
1032 zu uns passt und wer nicht. Wer beispielsweise vorhat, respektlos gegenüber uns
1033 Gastgebern zu sein und auf Kosten der Gesellschaft zu leben, wer unsere Kultur verachtet,
1034 wer unsere säkulare Gesellschaft nicht akzeptiert und das Land, das ihn in der Not
1035 aufgenommen und geholfen hat, nach seinem Gusto verändern will, wird hier keine Zukunft
1036 haben können. Sorry, da müssen wir streng sein, wie ein Blick nach Paris oder Malmö zeigt.

1037 Viel muss sich in der Asylpolitik ändern. Wir brauchen andere Regeln, andere Instrumente,
1038 wie z.B. die Bezahlkarte. Wir brauchen auch eine Pflicht zur Arbeitsaufnahme, dafür braucht
1039 es aber auch die entsprechenden Tätigkeiten und Jobs und für die Betroffenen, aber auch
1040 Chancen, sich integrieren zu können. Wir wollen fördern und fordern. Aber das Fordern darf
1041 ruhig auch mal großgeschrieben werden.

1042

1043 **Bildung, Schulen und Kitas**

1044 Selbstverständlich steht auch für uns, wie für alle, die Zukunft unserer Kinder ganz oben.
1045 Gute Schulen, maßgeschneiderte Bildungsangebote und soziale Angebote, für die, die es
1046 brauchen, sowie angemessene Kita-Plätze, damit Beruf und Familie bestmöglich vereinbart
1047 werden können, gehören ohne Wenn und Aber dazu.

1048 Hierunter verstehen wir wohnortnahe, bestausgestattete, moderne Schulen und Kitas,
1049 sichere Schulwege, ausreichende Schwimmflächen für den Schwimmunterricht in Kitas und
1050 Schulen für das gesamte Stadtgebiet. Die Errichtung einer Schwimmhalle in Klotzsche im
1051 Dresdner Norden sowie der Ersatzneubau des Sachsenbades liegen uns dabei sehr am
1052 Herzen.

1053 Einen Fokus setzen wir auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier plädieren wir für
1054 eine personell- und qualitative Kita- und Schulbegleitung für alle Kinder, unabhängig von
1055 ihrer Herkunft. Gute Integrationskonzepte können nur mit kontinuierlich ausreichenden
1056 Personal- und Finanzressourcen umgesetzt werden.

1057 Ständiger Personalmangel in Kitas und Schulen, häufig zu wenige Sozialarbeiter in den
1058 Schulen und zu wenig Zeit für die Hausaufgabenbegleitung sind Realitäten und müssen in
1059 der Stadtpolitik lösungsorientiert bearbeitet werden.

1060 Öffnungszeitkürzungen in Kitas und massiver Schulstundenausfall an allen Schulformen in
1061 Dresden setzen viele Eltern unter Druck und hindern sie häufig daran, ihrer Berufstätigkeit
1062 gleichberechtigt nachzugehen. Auch die Bildung der Kinder und Jugendlichen bleibt auf der
1063 Strecke. Dresden als Hightech-Standort braucht gut ausgestattete Kitas und Schulen.
1064 Digitalisierung ist ein Teil der Lösung, I-Pads, Laptops und Medienbildung alleine bilden
1065 jedoch nicht Herz und Verstand. Tragfähige – und nachhaltige Ideen sind hier gefragt und
1066 nicht kurzfristige „Gießkannenförderung“. Beispielsweise halten wir ein breites individuelles
1067 Sprachförderungsangebot an Kitas und Schulen für geboten. Und Kita- und Hortbeiträge
1068 müssen bezahlbar sein.

1069 Außerschulische Nachmittagsangebote werden häufig gestrichen oder hängen vom Zeit- und
1070 Geldbudget der Elternschaft ab. Eine gerechte Bildungsteilhabe sichert die gesellschaftliche
1071 – und wirtschaftliche Zukunft Dresdens. Hier sind die Vernetzung und Förderung von
1072 regionalen Vereinen mit Kitas und Schulen ein wichtiger Faktor. Das Ehrenamt ist hierbei
1073 eine tragende Säule des Erfolges und bedarf finanzieller und tatkräftiger Unterstützung.

1074 Wir wollen in Dresden – in Zusammenarbeit mit dem Freistaat als für die Bildung zuständige
1075 Ebene – die besten Schulen und die beste Bildung Deutschlands haben. Das ist unser
1076 Anspruch. Vor allem deswegen hatte die Stadt vor Jahren richtigerweise die kommunale
1077 Wohnungsgesellschaft verkauft und mit den Erlösen und den Einsparungen ein
1078 Schulsanierungsprogramm aufgelegt, was nicht nur in Sachsen seines Gleichen sucht. Auch
1079 wenn es immer noch viel zu tun gibt, so verfügt Dresden inzwischen über sehr viele top-
1080 moderne neue Schulen und Schulkomplexe, die einen hervorragenden Rahmen für die
1081 Bildung unserer Kinder bieten. Das gilt auch für den Zustand der meisten Kitas. Und auch
1082 unsere Sport- und Spielplätze sehen zu einem großen Teil nicht schlecht aus.

1083 In den letzten Jahren wurden die Schul- und Kita-Kapazitäten kontinuierlich erweitert. Das
1084 kann uns jedoch vor neue Probleme stellen. Denn inzwischen sind die Geburtenzahlen
1085 deutlich niedriger als noch vor 10 Jahren und es kann zu Überkapazitäten kommen. Die
1086 Entwicklung muss man genau beobachten und ggf. muss man reagieren. Daraus erwächst für
1087 uns der Gedanke, sich als Stadt bei allen Gebäuden mit öffentlichen Funktionen stets viel
1088 Flexibilität zu erhalten. Denn wie wir inzwischen bei viel zu vielen Dingen gemerkt haben –
1089 niemand hat eine Glaskugel, niemand kann die Zukunft sicher vorhersagen, zu viel kann sich
1090 in zu kurzer Zeit ändern. Das sollten Nutzungskonzepte und der bauliche Rahmen immer
1091 mitdenken. Wie gesagt, nicht nur, was Schulen und Kitas betrifft.

1092

1093

1094 **Familie und Kinder**

1095 Dresden ist eine für Familien hochattraktive Stadt. Über viele Jahre war Dresden
1096 Geburtenhauptstadt Deutschlands und es wäre gar nicht schlecht, wenn sie das wieder
1097 werden würde. Unsere Stadt ist nahezu ideal für Familien und Kinder. Die Stadt ist nicht zu
1098 groß und nicht zu großstädtisch. Überall gibt es schöne Wohnlagen für Familien und so viel
1099 Natur. Unsere sächsischen Schulen stehen im deutschlandweiten Wettbewerb an erster
1100 Stelle, das Kita-Angebot ist gut, die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit beider
1101 Elternteile ist seit vielen Jahrzehnten gelernte und gelebte Praxis. Es gibt unzählige familien-
1102 und kinderfreundliche Angebote in Freizeit, Sport und Kultur. Dazu ein ÖPNV-Angebot, das
1103 für relativ moderate Preise sehr viel bietet. Und Dresden ist eine sichere Stadt und hat, auch
1104 wenn man hier durch die jüngsten Entwicklungen besonders wachsam sein muss, noch
1105 längst nicht die Probleme mit Drogen- oder Ausländerkriminalität wie beispielsweise
1106 westdeutsche Städte.

1107 Damit das so bleibt, bedarf es allerdings großer Anstrengungen. Familien mit Kindern
1108 müssen weiterhin stark unterstützt und in den Fokus gerückt werden, und zwar nicht nur
1109 jene, die einen Migrationshintergrund haben und die Integrationsprogramme nutzen. Vor
1110 allem berufstätige Eltern in Vollzeitbeschäftigung haben es oft schwer, ihre Kinder adäquat
1111 in Musik und kultureller Bildung, Sport und sinnvoller Freizeitgestaltung zu fördern.
1112 Dahingehend sollten in den Hort- und vor allem Kitaalltag wieder AGs integriert oder
1113 Begleitmöglichkeiten zu externen Angeboten eingerichtet werden. Dies könnte
1114 beispielsweise ehrenamtlich angeboten werden. Viele dieser Programme und Angebote sind
1115 durch Corona weggefallen und seither nicht wiederaufgenommen worden. Dabei spielen
1116 Bildung, Sport und kreative Vielfalt für die Entwicklung unserer Kinder eine große Rolle.
1117 Gleichzeitig tragen Freizeitaktivitäten dazu bei, dass Kinder weniger vor TV-Apparaten,
1118 Spielkonsolen, Handys und iPads „geparkt“ werden oder in schwierige Milieus abgleiten.

1119 Und: Der Beruf des Erziehers muss wieder attraktiv gestaltet werden, um dem
1120 Fachkräftemangel entgegenzuwirken und auch in Zukunft noch ausreichend viele und gute
1121 Erzieher zu haben. Vor allem in Kitas, aber auch in Schulen braucht es zudem Fachpersonal
1122 für Integrationsarbeit. In einer Zeit, wo immer mehr Familien mit ganz unterschiedlichen
1123 kulturellen Wurzeln, ganz unterschiedlichen Werten und ganz unterschiedlichen Deutsch-
1124 Kenntnissen in unsere Stadt kommen und ihre Kinder in unsere Kitas und Schulen schicken,
1125 stehen alle vor ganz neuen Herausforderungen. Hier dürfen wir unsere Erzieherinnen und
1126 Erzieher, unsere Lehrer, aber übrigens auch das medizinische Personal, die Mitarbeiter in
1127 den beteiligten Ämtern und viele andere nicht im Stich lassen.

1128 Es ist nun mal so, dass die größten Herausforderungen oft kulturelle – und sprachliche
1129 Verständigungsprobleme darstellen. Die Mitarbeiter in den Betreuungs- und
1130 Bildungseinrichtungen stehen vor ganz anderen Aufgaben und müssen deutlich mehr
1131 erfüllen als früher. Das hat natürlich Auswirkungen auf die Kinder. Viele Kita-Kinder müssen
1132 daher auf die normale Vielfalt der gewohnten Angebote im Kita-Alltag verzichten, da sie
1133 personell nicht mehr leistbar sind. Das muss sich ändern. Die Kommune braucht auch in
1134 diesem Bereich die Unterstützung vom Bund und vom Land, um mit den Konsequenzen der
1135 deutschen Asylpolitik fach- und sachgerecht umgehen zu können.

1136 Zudem muss stärkere Aufklärung über Angebote von Fördermöglichkeiten, egal, ob
1137 musikalisch, sportlich oder kreativ, für alle Familien erfolgen und nicht vorrangig nur für
1138 sozial schwache Familien. Auch die Mitte der Bevölkerung hat ein Recht auf Zugang zu
1139 Angeboten und entsprechende Information darüber.

1140

1141 **Senioren**

1142 Daran, wie eine Gesellschaft mit ihren Alten umgeht, erkennt man die Qualität einer
1143 Gemeinschaft. Und ohne Frage liegt da vieles im Argen, was besonders fatal ist, weil wir zum
1144 Glück immer älter werden, oft auch gesünder und agiler älter werden, man aber den Wert
1145 älterer Menschen nicht immer sieht.

1146 Sehr viel hängt von Weichenstellungen in Berlin ab – von der Rente über die Pflege bis zur
1147 Qualität des Gesundheitssystems. Und es hängt auch von den Pflegeunternehmen ab, die
1148 sowohl die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter als auch die Qualität der
1149 Pflegeeinrichtungen verantworten. Vieles liegt nicht in der Verantwortung der Kommune.
1150 Aber auch Dresden kann und muss etwas tun. Zum Beispiel dadurch, dass man den Fokus
1151 stärker auf das richtet, was Ältere für unsere Stadt geleistet haben, aber auch auf das, was
1152 sie immer noch leisten oder gern leisten würden, wenn man sie fragt, sie mitnimmt und
1153 einbezieht. Nicht nur in der Familie. Denn das gesamte Vereinswesen würde in Dresden
1154 ohne Ruheständler nicht funktionieren. Ebenso nicht der Sport, die Heimat- und
1155 Traditionspflege und vieles Kulturelle.

1156 Damit das auch weiterhin möglich ist und noch besser wird, muss sich in der Stadt etwas
1157 ändern. Denn zu viel wird die Stadt nur aus der Sicht der Jüngeren und Gesunden gedacht.
1158 Zu oft wird vergessen, dass jeder älter wird und man womöglich schon bald nicht mehr so fit
1159 und mobil ist wie in jungen Jahren. Zu oft schaut man nur auf die Stadt zwischen Neustadt
1160 und Universität und auf die, die noch Partner, Familie und Freunde haben. Über Einsamkeit
1161 spricht man kaum, auch nicht über die vielen Barrieren, die es Älteren erschweren, am
1162 Leben aktiv teilzunehmen. Wenn man über die Zukunft der Stadt spricht, muss man auch
1163 über eine zukünftig älter werdende Stadt sprechen, die attraktiv für Jung und Alt sein muss.

1164 Für uns geht es dabei nicht nur um Lippenbekenntnisse, sondern es zählen ganz handfeste
1165 Dinge. Ja, wir brauchen einen wohnortnahen, bezahlbaren und barrierefreien ÖPNV. Aber
1166 wir dürfen auch das Auto nicht verteufeln. Vielen sichert das Auto ihre Mobilität und die
1167 Möglichkeit, selbständig einzukaufen, andere zu besuchen und Kultur zu erleben. Dafür muss
1168 es in der direkten Nähe der Wohnung, der Einkaufsmöglichkeiten und Kulturorte
1169 ausreichend Parkplätze geben. Es ist falsch, dass solche Parkplätze immer häufiger
1170 wegfallen, man zugunsten von Fahrradstraßen Anwohnerparkplätze vernichtet oder höhere
1171 Gebühren für das Anwohnerparken einführen will. Und es braucht auch möglichst gute und
1172 sichere Fußwege und Querungsmöglichkeiten und Bereiche, die exklusiv Fußgängern
1173 vorbehalten sind und nicht auch noch durch Radfahrer genutzt werden.

1174 Selbstverständlich brauchen auch diejenigen, die anderen helfen, gute Bedingungen und die
1175 Stadt muss dabei tun, was sie tun kann - von Pflegediensten, die kostenlos direkt am

1176 Einsatzort parken dürfen, bis zur Förderung von Begegnungsstätten und sozialen Angeboten
1177 gegen Einsamkeit.

1178 Erste Pflegeheime und Pflegedienste mussten aufgrund wirtschaftlicher – und personeller
1179 Schwierigkeiten schließen. Das bedeutet für Senioren und deren Angehörige erhebliche
1180 Einschnitte in ihrer Lebensführung und der wichtigen Versorgung im Pflegefall. Hier sehen
1181 wir einen hohen Handlungsbedarf, da auch die Dresdner Bevölkerung statistisch immer älter
1182 wird und viele Senioren alleine in ihren Wohnungen leben und erhebliche Hilfebedarfe
1183 haben. Unterstützung von Seniorenberatungen und mobiler Sozialarbeit sowie
1184 Begegnungsstätten vor Ort, sind Möglichkeiten, um Dresden auch weiterhin für Senioren als
1185 attraktiven Lebensmittelpunkt zu etablieren.

1186

1187 **Junge Stadt**

1188 Dresden sollte sich mal locker machen. Ein bisschen offener, etwas weniger spießig, mit
1189 Raum für Neues und Gewagtes und eine Verwaltung, die die öffentliche kulturelle Nutzung
1190 von Straßen und Plätzen, von Veranstaltungsorten und gastronomischen Einrichtungen
1191 möglich macht und fördert und nicht ständig blockiert. Viele Events und internationale
1192 Festivals, eine lebendige Clubszene, Straßenkunst und Bordsteine, die nicht hochgeklappt
1193 werden, machen eine Stadt attraktiv für junge Leute. Die verlängerten Weihnachtsmärkte
1194 helfen. Sie könnten ruhig auch schon früher als bisher anfangen. Ähnlich Innovatives braucht
1195 Dresden mehr. Eine Kultur des Möglichmachens gegenüber Veranstaltern würde helfen.
1196 Wichtig ist, dass einstmals für Events vorgesehen Orte wie das Ostragehege auch ohne
1197 größere Einschränkungen dafür genutzt werden können und dass man in einem
1198 Ausgehviertel wie der Neustadt den Charakter eines Ausgehviertels zulässt. Auch der
1199 Altmarkt war dereinst als häufig genutzter Veranstaltungsort geplant. Die Sperrung der
1200 Augustusbrücke für jeglichen motorisierten Verkehr an stark von Besuchern frequentierten
1201 Wochenenden und die gleichzeitige Freigabe für Kunst und Kultur wäre attraktiv. Die
1202 Hauptstraße und die Prager Straße von Durchgangsstraßen für Radfahrer wieder zu
1203 Fußgängerboulevards mit Verweilqualität zu machen, wäre richtig. Stattdessen mehr Raum
1204 für Gastronomie, Events und Märkte. Auch kann man temporär an bestimmten Abenden in
1205 geeigneten Quartieren mal die eine oder andere Straße für Autos sperren, um den
1206 Ausgehcharakter zu fördern.

1207

1208 **Gesundheit**

1209 Die Gesundheitsversorgung gehört zu den wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Hand, viel
1210 ist dabei von Bund und Land abhängig. Die Krankenhausstrukturreform hat erst kürzlich
1211 dafür gesorgt, dass die Notfallaufnahmen der Städtischen Krankenhäuser Friedrichstadt und
1212 Neustadt/Trachau zur eigenständigen Klinik wurden. Für uns sind beide
1213 Krankenhausstandorte samt Notaufnahmen wichtige Standorte, die für kurze Wege im
1214 Akutfall erhalten bleiben müssen. Wichtig ist uns die gesicherte medizinische Versorgung auf

1215 hohem Niveau und die beständige Weiterentwicklung des städtischen Klinikums mit all
1216 seinen Standorten.

1217 Die Stadt saniert und erweitert in den kommenden Jahren das Friedrichstädter Krankenhaus
1218 und baut es zum zentralen, städtischen und hochmodernen Krankenhaus aus. Diese
1219 Ausgaben sind notwendig und werden von uns nicht infrage gestellt. Dresden kommt
1220 zusammen mit dem Universitätsklinikum, privaten Kliniken und Praxen sowie den
1221 niedergelassenen Ärzten, Apotheken, Laboren und Werkstätten ohnehin eine wichtige
1222 Funktion in der überregionalen Krankenhaus- und Versorgungslandschaft zu, denn nicht alle
1223 Krankenhäuser im ländlichen Raum können weiter fortgeführt werden, wie man an der
1224 Schließung des Krankenhauses in Dippoldiswalde gesehen hat. Die
1225 Krankenhausstrukturreform des Bundes sorgt für einen gewissen Druck, komplexe
1226 Operationen an weniger Standorten zu bündeln. Tatsächlich gilt es für uns auch, in Dresden
1227 Doppelstrukturen zu vermeiden und komplexe Erkrankungen durch Spezialisten z.B. am
1228 zentralen Standort Friedrichstadt zu behandeln. Für planbare Eingriffe muss nicht an allen
1229 Standorten eine Chirurgie vorgehalten werden, ebenso ist dies bei der Geriatrie der Fall.
1230 Vielmehr sollen die Standorte Friedrichstadt und Neustadt/Trachau die Grundversorgung
1231 sicherstellen und jeweils individuelle Spezialisierungen, wie z.B. die Kinderklinik in Trachau
1232 oder die Palliativversorgung in Friedrichstadt, behalten bzw. weiter ausbauen. Auch die
1233 Standorte auf dem Weißen Hirsch zur psychiatrischen Betreuung oder die Geriatrie
1234 Rehabilitationsklinik wollen wir erhalten.

1235 Gleichzeitig muss daran gearbeitet werden, schnell und flexibel zusätzliche Betten und
1236 Intensivstationen aufbauen zu können und für Krisenfälle auch geschulte Helfer aus einem
1237 ggf. zu etablierenden Reservepool rekrutieren zu können. Die Corona-Pandemie hat gezeigt,
1238 wie schnell es zu einem Engpass der Intensivstationsversorgung kommen kann. Sorgt die
1239 Krankenhausstrukturreform dafür, dass Betten dauerhaft abgebaut werden, so stehen wir
1240 dieser Entwicklung kritisch gegenüber.

1241 Die Betreuung der Städtischen Krankenhäuser in Form eines Eigenbetriebes muss
1242 regelmäßig evaluiert werden. Aber klar ist auch, dass Krankenhäuser nicht zwingend immer
1243 ein positives finanzielles Gesamtergebnis haben können und in allen Betreiberformen unter
1244 Umständen auf Zuschüsse angewiesen sind. Oberste Priorität muss die
1245 Gesundheitsversorgung der Patienten haben.

1246 Der zunehmende Fachkräftemangel ist auch im Gesundheitsbereich spürbar, auch in
1247 Dresden. Es ist sinnvoll, dass Dresden Initiativen unterstützt, die für medizinische Berufe
1248 werben, Ärzte und Fachkräfte aus dem In- und Ausland in die Stadt holen.

1249 Der Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Pflege ist groß. Das meiste obliegt aber
1250 nicht der Kommune, sondern wird bundesgesetzlich oder auf Landesebene entschieden.
1251 Trotzdem ist es wichtig zu betonen, dass Haus- und Fachärzte, Zahnärzte sowie Apotheker
1252 seit einiger Zeit durch politische Weichenstellungen wirtschaftlich unter großem Druck
1253 stehen und hohe Risiken eingehen müssen. Für viele ist es auch deshalb schwer,
1254 Praxisnachfolger zu finden; viele Ärzte wollen nicht mehr selbständig arbeiten. Das ist eine
1255 Gefahr für die Versorgungssicherheit in unserem Land. Deshalb müssen niedergelassene

1256 Ärzte, Hausärzte und Zahnärzte vor allem durch eine Entbudgetierung ein auskömmliches
1257 Einkommen haben können und auch Hausbesuche müssen ordentlich bezahlt werden.

1258 Zur Gesundheitsversorgung gehört die Pflege in all ihren Facetten. Sie ist in den vergangenen
1259 Jahren stärker in den Fokus gerückt und das ist auch gut so. Aber es gibt noch viel zu tun.
1260 Dazu gehört eine bedarfsgerechte Versorgung mit stationären Hospizplätzen, um lange
1261 Wartelisten und regionale Versorgungslücken zu schließen. Wie überhaupt die Themen
1262 Sterben, Tod und Trauer stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft rücken müssen. Dafür
1263 brauchen wir mehr Aufklärungsarbeit und erhoffen uns so auch einen Zugewinn an
1264 ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern.

1265 Noch ein Satz zu Corona. Wir möchten über Niemanden den Stab brechen. Die Situation war
1266 außergewöhnlich und wir haben Verständnis für außergewöhnliche Entscheidungen. Wofür
1267 wir aber kein Verständnis haben ist, wieso sich Politik und Verwaltung so sehr gegen eine
1268 Aufarbeitung der Corona-Zeit und der Maßnahmen stemmen. Es geht ja nicht darum,
1269 Schuldige zu benennen, sondern darum, die richtigen Lehren für kommende Krisen zu
1270 ziehen. Im Stadtrat gab es sogar die Idee, in Anknüpfung an die Internationalen
1271 Hygieneausstellungen, die es mal in Dresden gab, eine große Konferenz zu den Schlüssen aus
1272 Corona zu machen. Leider hat die Stadtverwaltung hier keinerlei Energie entwickelt.

1273 Denn eines ist klar: Die Eingriffe in die persönliche Freiheit der Menschen waren falsch und
1274 sehr wahrscheinlich auch nicht wirksam. Die Verteufelung von Andersdenkenden war es
1275 auch, denn am Ende muss eine Impfung die persönliche Entscheidung jedes einzelnen sein.
1276 Ebenso waren viele Verbote und Regeln abenteuerlich naiv, dumm, sinnlos und übergriffig
1277 und dürfen sich nie wiederholen. Am meisten wahrscheinlich die Schließung der Schulen für
1278 die Kinder. Deswegen fordern wir, dass die Corona-Zeit fachlich und ohne Schaum vorm
1279 Mund in einem Untersuchungsausschuss oder in einer Enquetekommission aufgearbeitet
1280 wird. Zuerst in der Pflicht wären da aber der Bund und die sächsische Landesregierung.

1281

1282 **Sport**

1283 Sport begeistert, Sport bringt Menschen zusammen, Sport hält fit und nicht zuletzt ist Sport
1284 für uns die beste Art der Jugendarbeit. Dresdens Einwohner sind zu über 60 Prozent
1285 sportlich aktiv und die Tendenz ist sehr stark steigend. Rund die Hälfte davon ist in Vereinen
1286 organisiert, die andere Hälfte treibt Sport individuell. Neben dem Amateur- und Freizeitsport
1287 sowie dem Parasport kann Dresden auch im Profibereich auf große und erfolgreiche
1288 Traditionen verweisen. Vieles davon ist auch heute noch vital, Neues ist in den vergangenen
1289 Jahren dazu gekommen und begeistert genauso - SGD, Eislöwen, die DSC-Volleyballerinnen,
1290 Monarchs, Titans, der HC Elbflorenz als Publikumsmagneten, die Kanuten und Ruderer,
1291 Schwimmer, Wasserspringer, Leichtathleten, Eiskunstläufer und Short-Tracker als
1292 Medaillengaranten, die Skilangläufer, Tennisspieler, Akrobaten, Turner und Judokas,
1293 Radsportler, Rugby, die Laufszene und viele viele mehr - vom nahe der Sächsischen Schweiz
1294 natürlich äußerst populären und erfolgreichen Berg- und Klettersport über den
1295 Galopprennsport in Dresden-Seidnitz und die Wanderbewegung bis zum Schach. Der Para-

1296 Sport. Alles, was Menschen begeistert und zusammenbringt, begeistert auch uns und
1297 bekommt unsere Unterstützung.

1298 Dresden hat vor allem für Profistrukturen zuletzt viel investiert und tut es weiter. Das
1299 Sportgymnasium, das Rudolf-Harbig-Stadion, die Joy-Next-Arena, die Schwimmhalle in der
1300 Freiburger Straße, die hochmodern und wettkampftauglich ist, die Walter-Fritzsche Akademie
1301 im Ostragehege, Kletterhalle. Das Heinz-Steyer-Stadion befindet sich im Bau. Dank des
1302 großartigen Engagements von Uwe Saegeling verfügt die Stadt jetzt sogar über eine
1303 Handball-Halle. Trotzdem gibt es Baustellen. Die Margon-Arena, die zeitgemäßen Standards
1304 nicht mehr entspricht, die fehlende große Multifunktionshalle... Es ist eine Herausforderung,
1305 die notwendigen Mittel oder Partnerschaften für die entsprechenden Investitionen zu
1306 finden.

1307 So sehr unser Herz für den Spitzensport schlägt, genauso wichtig sind die vielen kleineren
1308 Vereine, die unsere Zuwendung und Wertschätzung mehr als verdienen. Was dort gerade im
1309 Kinder- und Jugendbereich zumeist ehrenamtlich geleistet wird, ist vorbildhaft, weswegen
1310 wir vorschlagen zu prüfen, ob Mittel aus der Jugendsozialarbeit wirkungsvoller in der
1311 Jugendsportarbeit eingesetzt werden können. Aber es bedarf auch der Unterstützung für
1312 Sportanlagen, Turnhallen und Ausstattung sowie bei der Stärkung des Ehrenamts.

1313 Den größten Nachholbedarf sehen wir im Bereich des individuellen Freizeitsports. Hier gibt
1314 es mit dem Sportpark Ostra ein gutes Beispiel, aber anderswo in der Stadt fehlt es an
1315 Angeboten und der nötigen Infrastruktur. Das Skater-Konzept muss umgesetzt und
1316 fortgeschrieben werden. Wir brauchen Strecken für Rollschuhläufer, Inline-Skater und Ski-
1317 Roller. Trimm-Dich-Geräte für Ältere sollte es viel mehr geben, auch öffentliche
1318 Möglichkeiten, Schach und Boule zu spielen, aber auch Angebote für BMX-Fahrer. Und wir
1319 sollten die Schulhöfe für den Freizeitsport öffnen. Warum sollen die Tore, Tischtennisplatten
1320 und Basketballkörbe dort nicht auch am Nachmittag und Abend genutzt werden? Und wir
1321 wollen, dass die Kletterwand im Plauenschen Grund, die den Sport insbesondere
1322 Behinderten ermöglichte, wieder für diesen Personenkreis geöffnet wird. In der
1323 Abwägungsfrage zwischen Naturschutz und dem Behindertensport entscheiden wir uns für
1324 die Sportler.

1325 Das gilt auch für Sportveranstaltungen in der Dresdner Heide. Die Heide ist nun mal das
1326 große Naherholungsgebiet der Dresdner. Das war sie schon immer und immer funktionierte
1327 das Zusammenspiel zwischen Naturschutz, Forstwirtschaft und unzähligen Freizeitaktivitäten
1328 gut. In letzter Zeit werden Sportler aber immer restriktiver behandelt, egal ob es die
1329 Mountainbiker, die Läufer oder die Orientierungsläufer sind. Aus unserer Sicht müssen
1330 ausgewählte Veranstaltungen wie der MTB-Marathon weiter in der Heide möglich sein. Den
1331 wild angelegten Trails von Radsportlern ist mit einem zentral gestalteten Ort zu begegnen.

1332 Besonderes Augenmerk legen wir auf den Erhalt der Wasserski-Anlage am Kiessee in Leuben
1333 und zwar am derzeitigen Standort. Es kann doch nicht sein, dass dem Betreiber, der zig
1334 Tausende in diese Anlage gesteckt und eine seit Jahren beliebte Einrichtung geschaffen hat,
1335 jetzt zugemutet wird, 70 Meter umzuziehen und seine Gastronomie mit einiger Entfernung
1336 zum Ufer neu aufzubauen, nur, weil sich der jetzige Standort im Landschaftsschutzgebiet
1337 (LSG) befindet. Es wäre ein Einfaches, den Standort – wie woanders auch – aus dem LSG

1338 auszugliedern, anstatt hier erneut die bürokratische Axt zu schwingen und die Existenz des
1339 Betreibers zu gefährden.

1340

1341 **Bäder**

1342 Manchmal scheint es, als ob die Dresdner Bäder ein ungeliebtes Kind der Stadt sind.
1343 Zumindest einige. Während in Bühlau, Prohlis und in der Freiburger Straße wahre
1344 Luxusbäder entstanden sind, geht es dem Marienbad in Weißig und dem Waldbad in
1345 Weixdorf seit ihrer Degradierung zu „offenen Badestellen“ nicht gut, geht es in Pieschen
1346 nicht voran, sind Dölzschen, Cossebaude und das Elbamare in Gorbitz nicht gesichert,
1347 werden Öffnungszeiten und Angebote wie beim Nordbad immer wieder reduziert und wurde
1348 der längst versprochene Neubau der Schwimmhalle in Klotzsche vertagt. Das ist eine höchst
1349 kritische Entwicklung. Auch weil mit den derzeitigen Kapazitäten der Schwimmunterricht an
1350 Schulen und Kitas nicht gut abgedeckt werden kann. Klar ist, dass die Schwimmhallen in
1351 Klotzsche und Pieschen schnellstmöglich kommen müssen.

1352 Uns scheint, dass die kommunale Bäder GmbH das falsche Konstrukt ist – die Bäder sollten
1353 zurück in die direkte Verantwortung der Stadt. Und dort müssen wir uns mehr um sie
1354 kümmern. Denn in Zeiten des Klimawandels sind insbesondere Freibäder im Sommer ein
1355 Segen und absolut erhaltenswert. Gut ist, dass es im Zusammenhang mit der
1356 Bundesgartenschau jetzt endlich Hoffnung für den Kiessee in Leuben gibt.

1357

1358 **Umwelt**

1359 Dresden ist eine Landschaftsstadt und durch die wunderbare Dresdner Heide die
1360 flächenmäßig viertgrößte Stadt Deutschlands. Dazu die Elbe und die vielen kleineren Flüsse,
1361 der Große Garten, die vielen Parkanlagen, Pillnitz, die große landschaftsgärtnerische
1362 Tradition und demnächst die Bundesgartenschau mit der Entwicklung des Südparks, dem
1363 Blauen Band Gerberbach und dem Kiessee in Leuben, was wir sehr begrüßen.

1364 Alles hier ist so naturnah wie kaum woanders. Dresden ist eine der grünsten Städte
1365 überhaupt. Der Schutz unserer Natur hat einen großen Stellenwert, ist aber etwas ganz
1366 anderes als der dogmatische Umweltschutz, den linksgrüne Kräfte den Menschen mit fast
1367 schon religiösem Eifer und mit dem Verweis auf alle möglichen Kippunkte und die nahe
1368 Apokalypse aufzwingen wollen. Wir setzen dagegen auf Realismus und einen Umwelt- und
1369 Naturschutz auf fachlich-sachlicher Basis, der frei von ideologischen Interessen mit
1370 Augenmaß den Spagat zwischen den Erfordernissen einer wachsenden Großstadt und dem
1371 Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen schafft.

1372 Umweltpolitisch liegt in Dresden einiges im Argen. Kein Wunder, ist die Amtsführung doch
1373 schon lange sehr ideologisch und immer durch die juristische Brille geprägt, wo
1374 Pragmatismus und Tatendrang angezeigt wären. Konzepte gibt es jede Menge, umgesetzt
1375 wird wenig. Wahrscheinlich könnten engagierte Bürger helfen. Die dürfen das aber nicht,
1376 denn dem Bürger wird grundsätzlich misstraut. Wie wäre es für den Anfang zum Beispiel,

1377 wenn endlich wieder mehr Straßenbäume gepflanzt als gefällt werden würden? Wie wäre
1378 es, wenn man den Bürgern gestattet, ihr Wohnumfeld selbst zu gestalten – durch
1379 Baumpflanzungen und Baumpflege, die Pflege alter Baumscheiben oder Brachflächen, durch
1380 die Anlage von Blühwiesen und Hilfen für Vögel und Insekten? Zum Glück gibt es in der
1381 echten Naturschutzarbeit viele Engagierte, die sich ehrenamtlich um das, was kreucht und
1382 fleucht, kümmern. Wir unterstützen diese Arbeit und halten viele Maßnahmen zum Schutz
1383 von Arten, von Fauna und Flora für richtig und wichtig.

1384 Ansonsten hat sich in Umweltfragen der Symbolismus in Dresden breit gemacht. Dresden
1385 soll immer „Zeichen“ setzen, soll sich bekennen, Haltung zeigen. Deswegen plant man eine
1386 Solaranlage auf dem Rathausdach. Die ist zwar wahnsinnig teuer und leistet keinen
1387 relevanten Beitrag zur Stromversorgung, wenn man Kosten und Nutzen gegenüberstellt.
1388 Aber es sieht gut aus. Wobei der Denkmalschutz darauf besteht, dass die Anlage auf die zu
1389 den Innenhöfen zeigenden Dachflächen kommt. Dort scheint die Sonne übrigens noch
1390 weniger. Natürlich gibt es auch in Dresden Dächer, die sich für Solaranlagen eignen. Und
1391 wenn es sich rechnet, soll man es auch machen – wobei man insbesondere in einer Stadt wie
1392 Dresden Denkmalschutzaspekte nicht einfach so wegwischen sollte. Aber
1393 Wirtschaftlichkeitsfragen müssen auch für die Stadt der Maßstab sein.

1394 Ganz ähnlich sieht es mit der Windenergie aus. Linksgrüne Kräfte wollen ernsthaft Flächen
1395 für Windräder im Stadtgebiet ausweisen. Auch hierbei weiß jeder, dass wir nicht genügend
1396 Flächen und nicht genügend Wind haben, um Windräder sinnvoll, wirtschaftlich und
1397 landschaftsverträglich aufstellen zu könne. Aber man will es partout, um ein Zeichen zu
1398 setzen. Dazu sagen wir Nein! Mit uns gibt es im Schönfelder Hochland, in der Dresdner Heide
1399 oder in den Ortschaften keine Windräder. Der kulturhistorisch und landschaftsgärtnerisch
1400 wertvolle Albertpark in der Dresdner Heide soll ein sogenanntes Prozessschutzgebiet
1401 werden, also Wildnis. Wir fragen, warum? Mit der Königsbrücker Heide ist nicht mal eine
1402 Stunde von Dresden entfernt das größte Wildnis-Gebiet Deutschlands quasi um die Ecke.
1403 Aber man will auch im Stadtgebiet die Umwandlung eines Waldes in Wildnis erlebbar
1404 machen. Wieder nur Symbolpolitik. Dazu sagen wir Nein. Der Albertpark ist Erholungsgebiet
1405 seit mehr als 100 Jahren. Mit Waldspielplatz, Denkmälern und gleich gegenüber den
1406 Elbschlössern. Vielleicht sogar einmal mit einem wiederaufgebauten Wolfshügelturn, was
1407 wir sehr unterstützen. Das soll auch so bleiben.

1408 Zurzeit wird im Stadtrat das neue Klimaschutzprogramm der Landeshauptstadt diskutiert. Es
1409 ist seit langer Zeit überfällig. Dafür, dass sich die zuständige Bürgermeisterin so viel Zeit
1410 gelassen hat, ist der Entwurf sehr dürftig. Auffällig ist nur eines: Statt wie die Bundesrepublik
1411 die Klimaneutralität 2045 erreichen zu wollen, was für eines der größten Industrieländer und
1412 Wirtschaftsnationen der Welt schon ehrgeizig genug ist, will Dresden das bereits 2035,
1413 spätestens aber 2040 erreichen. Wieder geht es um Symbolik. Wieder geht es darum, ein
1414 Zeichen zu setzen. Koste es, was es wolle. Und es kostet ganz viel. Denn damit einher gehen
1415 neue Auflagen und noch höhere Standards und damit viele neue Standortnachteile für
1416 diejenigen, die in dieser Stadt Steuern zahlen. Deswegen lehnen wir das Konzept in der
1417 vorliegenden Form ab.

1418 Die Elbe und die Elblandschaft möglichst naturnah zu erhalten, ebenso die anderen Flüsse,
1419 ist uns wichtig. Deswegen muss auch Hochwasserschutz dezent sein und darf z.B. nicht den
1420 Charakter eines Stadtteiles wie Laubegast schädigen. Wir wollen Grünflächen weitgehend
1421 schützen und sehen das Konzept der Innenstadtverdichtung kritisch. Denn Lebensqualität
1422 hängt auch vom unmittelbaren Umfeld ab und dieses sollte grün sein. Deswegen muss man
1423 sich gut überlegen, ob man jeden Innenhof bebaut oder ob man nicht besser Freiflächen
1424 erhält. Wenn es um Wohnungen geht, ist die Abwägung schwer. Aber wenn es zum Beispiel
1425 um die Robotron-Kantine geht, ist unsere Meinung klar. Anstatt sie für ein überschaubares
1426 Publikum für Millionen zu sanieren, kann man sie auch abreißen und stattdessen den
1427 Großen Garten erweitern und neue Grünflächen inklusive der Freilegung des Kaitzbaches
1428 schaffen. Das wäre ein echter Beitrag zur Stadtökologie im Zentrum.

1429 Ansonsten setzen wir auf Pragmatismus. Eine Kleine Hufeisennase wurde auf der
1430 Waldschlößchenbrücke noch nie gesehen, also hören wir auf mit Tempo 30 im Sommer.
1431 Radfahren ist gut und wichtig und nimmt zu, also bauen wir den Elberadweg entsprechend
1432 aus, auch wenn dafür etwas Wiese geopfert werden muss, oder schaffen gute
1433 Radverbindungen durch die Dresdner Heide. Das gilt auch für die vielen Lückenschlüsse beim
1434 Elberadweg, zum Beispiel in Übigau oder Wachwitz, die immer noch fehlen. Wenn es um die
1435 Sicherheit geht, dann leisten wir uns trotz einer gewissen Auswirkung auf Insekten auch eine
1436 dezente Beleuchtung in der Nacht – egal ob im Alaunpark oder an bestimmten Stellen des
1437 Elberadweges.

1438

1439 **Energie**

1440 Die falsche deutsche Energiepolitik fordert auch in Dresden ihren Tribut. Anstatt den
1441 Dresdnern Energie zu fairen Preisen anbieten zu können und mit ihren Gewinnen den
1442 öffentlichen Nahverkehr und die Dresdner Bäder zu finanzieren und Vereine und
1443 Veranstaltungen unterstützen zu können, wird dem städtischen Konzern Sachsenenergie
1444 immer mehr ideologischer Ballast aufgebürdet – von Dekarbonisierung bis zu
1445 abenteuerlichen Windkraftprojekten. Der Einfluss der Politik auf die Sachsenenergie und
1446 andere kommunale Unternehmen hat das vernünftige Maß längst verloren und ist für den
1447 wirtschaftlichen Erfolg nachteilig. Das ist falsch und das ist teuer für jeden Bürger, für unsere
1448 Wirtschaft und die Stadt selbst. Denn künftig müssen die Bäder, Straßenbahnen und Busse
1449 ganz wesentlich wieder aus dem Stadthaushalt bezahlt werden mit Geld, was dann für
1450 anderes fehlt. Zudem vergessen manche Stadträte, dass die Sachsenenergie nicht Dresden
1451 allein gehört, sondern auch die Interessen anderer Städte und Kreise zu beachten sind. Aber
1452 es bleibt dabei: Erstes Ziel muss es sein, den Bürgern und der Wirtschaft sicher bezahlbare
1453 Energie zu liefern.

1454 Wir begrüßen den Bau eines Kraftwerks zur Müllverbrennung im Norden sowie eines
1455 Elbeflusskraftwerkes und bedauern, dass das Pumpspeicherwerk Niederwartha als eine
1456 besonders effiziente Form der Energiespeicherung aufgrund der bundespolitischen
1457 Rahmenbedingungen im Moment keine Zukunft hat. Die Stadt sollte in dieser Sache
1458 trotzdem „Stand-by“ bleiben. Denn irgendwann ändern sich die Rahmenbedingungen wieder

1459 und dann ist das wahrscheinlich älteste Pumpspeicherwerk Deutschlands womöglich wieder
1460 eine gute Alternative.

1461 Positiv sind Maßnahmen zur Energieeinsparung. Es ist richtig, beim Neubau und bei
1462 Sanierung zeitgemäße energetische Standards einzuhalten. Es gibt noch weitere
1463 Möglichkeiten, z.B. durch eine - allerdings äußerst schleppend vorankommende - Umrüstung
1464 der Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen. Da gibt es die Reserven, aber nicht sonderlich viel
1465 Tatendrang. Lieber zeigt die Stadtverwaltung ihren Sparwillen durch das Ausschalten der
1466 Ambientebeleuchtung an historischen Gebäuden (Anstrahlen). Das bringt zwar keinerlei
1467 bemerkenswerte Effekte, aber in Dresden konzentriert man sich ja oft auf symbolische
1468 Maßnahmen, anstatt auf wirksame.

1469

1470 **Ordnung und Sicherheit**

1471 Dresden ist eine vergleichsweise sichere Stadt. Zum Glück herrschen hierzulande noch keine
1472 Verhältnisse wie mancherorts im Westen. Aber wir müssen aufpassen. Es gibt bereits
1473 Kriminalitätsbrennpunkte und Ghettoisierungstendenzen. Die Zustände am Wiener Platz
1474 sind nicht hinnehmbar. Eine offene Drogenszene und Übergriffigkeiten sind in keiner Weise
1475 zu akzeptieren. Hier muss der Staat Präsenz und Stärke zeigen. Und das gilt für alle
1476 Brennpunkte in der Stadt. Ohne Wenn und Aber. Auch die Wiedereinrichtung von mobilen
1477 Polizeiwachen, wie eine Zeit lang auf dem Wiener Platz und in anderer Form an der Schiefen
1478 Ecke in der Neustadt, kann helfen.

1479 Wenn insbesondere Frauen ein Unbehagen empfinden, nachts über die Prager Straße zu
1480 gehen oder bestimmte Straßenbahnlinien zu nutzen, muss man das ernst nehmen. Zum
1481 Glück gibt es nicht nur die Polizei, auch die Stadt hat Ordnungshüter. Deren Aufgabe ist es ja
1482 nicht nur, den ruhenden Verkehr zu beobachten und Knöllchen zu verteilen. Sie dürfen sich
1483 auch dort sehen lassen, wo es wirklich wichtig wäre.

1484 Dass auch die gern verteufelten „Elterntaxis“ vor Schulen nicht nur etwas mit
1485 Bequemlichkeit zu tun haben, sondern auch mit einem Sicherheitsgefühl, sei auch gesagt.

1486 Auch Schmierereien, der Müll auf den Elbwiesen und in Parks, Vandalismus und die
1487 Zerstörung von privatem und öffentlichem Eigentum sind keine Kavaliersdelikte. Offenbar
1488 für einige verantwortliche Bürgermeister in der Stadt aber schon. Denn es fehlt in diesem
1489 Bereich spürbar an Tatkraft. Und da meinen wir nicht nur die riesige „Naddl & Ronny“-
1490 Kritzelei an der Carolabrücke, die die Stadtverwaltung seit Jahren nicht schafft zu beseitigen.
1491 Die Schmierereien am gesamten Königsufer oder an den Neustädter Zufahrten zur
1492 Waldschlösschenbrücke werden dann wohl noch ewig zum Stadtbild gehören.

1493 Um das Bild Dresdens zu verbessern, müssen die Mitarbeiter der Polizeibehörde auch
1494 abends, am Wochenende sowie an Feiertagen relevante Orte kontrollieren, um
1495 Ablagerungen von Müll und Vandalismus zu verhindern. Insbesondere bei schönem Wetter
1496 im Sommer an der Elbe und im Großen Garten, aber auch im Umfeld von Festen und
1497 Märkten. Während Veranstalter und Gastronomen mit starken Auflagen in Sachen
1498 Müllbeseitigung oder der Verwendung von Mehrweggeschirr belegt werden und sich daran

1499 halten, wird anderswo weggeschaut, wenn Einweggrills und Unrat liegen bleiben. Die
1500 unglaublichen Mengen, die alljährlich bei der Elbwiesenreinigung eingesammelt werden,
1501 sind alarmierend. Hier sollten auch Strafen an Umweltsünder ausgesprochen werden, um
1502 einen erzieherischen Effekt zu erreichen. Außerdem sind insbesondere Scherben durch
1503 zerschlagene Flaschen auf dem Elberadweg eine Gefahr für nächtliche oder morgendliche
1504 Fahrradfahrer, für Jogger, für spielende Kinder oder für Hunde auf den Elbwiesen.

1505

1506 **Engagement und Ehrenamt**

1507 Viele Menschen engagieren sich in unserer Stadt auch ehrenamtlich in Vereinen, der
1508 Freiwilligen Feuerwehr, Fördervereinen von Schulen und KITAS, Sportvereinen, im
1509 Naturschutz, sozialen Initiativen, Flüchtlingsorganisationen, dem THW und anderen. Zum
1510 Glück. Mit ihrem Engagement tragen sie dazu bei, dass unser Miteinander funktioniert. Diese
1511 ehrenamtlichen Tätigkeiten sind für uns unverzichtbar. Sie halten unsere Gesellschaft mit am
1512 Laufen. Wir unterstützen das sehr.

1513 Eine lebendige Stadt lebt von Ihren Bürgern, die sich engagieren und damit die Gemeinschaft
1514 stärken. Wir sehen große Potentiale in der Einbindung verschiedener Player in
1515 unterschiedliche Projekte, die zum Wohle der Stadt agieren. Es muss dabei nicht unbedingt
1516 immer nur auf typische fördermittelorientierte Projekte orientiert werden, bei denen diverse
1517 Gruppierungen Strukturen aufbauen, die vor allem auf den Erwerb von Fördermitteln
1518 ausgelegt sind.

1519 Bürgerschaftliches Engagement könnte zum Beispiel auch in Formen von Konzepten analog
1520 der Modelle „Adopt a highway“ in den USA geschehen, in denen Vereine, Schulen, Firmen
1521 oder Zusammenschlüsse von Menschen gezielt Verantwortung für z.B. die Müllbeseitigung
1522 an ausgewählten Abschnitten des Elberadweges, der Elbwiesen oder der Dresdner Heide
1523 übernehmen. Das soll natürlich keineswegs die Aufgaben der Stadtreinigung ersetzen, es
1524 kann aber als ergänzende Maßnahme für die Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt
1525 gesehen werden. Durch Ausschilderung der entsprechenden Bereiche mit Namen oder Logos
1526 der Verantwortlichen kann zudem für die tätigen Gruppierungen ein Werbeeffect erzielt
1527 werden – der zugleich auch Ansporn ist, durch solide Arbeit in dem Abschnitt eine
1528 Vorbildwirkung in der Gesellschaft zu erzielen.

1529 Es liegt im Interesse der Stadt, möglichst viele Bürger für ein ehrenamtliches Engagement zu
1530 begeistern und immer wieder für Nachwuchs zu sorgen. Naturgemäß ist eine finanzielle
1531 Unterstützung von Ehrenamtlichen nicht der erste Weg, schließlich geht es um ein
1532 Ehrenamt. Doch in bestimmten Bereichen kann es auch ein Weg sein. Aber auch mit kleinen
1533 Gesten, wie der Zugang zu öffentlichen Räumen und Plätzen, einfache
1534 Genehmigungsverfahren bei Vereinsveranstaltungen, der pauschalen Übernahme von
1535 GEMA-Gebühren oder dem Angebot von Haftpflichtversicherungen, Einladungen zu
1536 städtischen Höhepunkten, einer Ehrenamtskarte für die rabattierte Nutzung von
1537 öffentlichen Einrichtungen, Zoo, Museen oder ähnlichem kann man viel bewirken. Eine gute
1538 Erleichterung wäre auch das Benutzen des ÖPNV zu einem ermäßigten Preis oder sogar
1539 kostenlos. Da gerade in Dresden die Freiwilligen Feuerwehren einen großen Anteil zu

1540 unserer Sicherheit darstellen, regen wir eine Erhöhung der durch die Stadt zur Verfügung
1541 gestellten Mittel an. Insgesamt sollte die Stadt für die Förderung von Vereinen ausreichend
1542 Mittel im Haushalt einplanen. Oftmals geht es um kleine Summen, die eine große Wirkung
1543 haben.

1544

1545 **Erinnerungs- und Gedenkkultur**

1546 Erinnern und Gedenken spielt in Dresden eine herausragende Rolle. Die Zerstörung der Stadt
1547 am 13. Februar 1945, der Volksaufstand am 17. Juni 1953, die Reichsprogrammnacht am 9.
1548 November 1938, die Friedliche Revolution 1989 und anderes sind einfach zu emotional und
1549 zu tief in das Gedächtnis der Stadt verankerte Ereignisse. Über die „richtige“ Form des
1550 Gedenkens wird seit Jahren gestritten. Seit Jahren werden die Ereignisse auch von allen
1551 möglichen politischen Gruppen für die jeweilige Selbstinszenierung missbraucht. Wie die
1552 eigenmächtige Entfernung der Gedenkschrift durch die Stadtverwaltung an der
1553 Erinnerungsstätte auf dem Altmarkt im Februar dieses Jahres zeigt, ist es wichtig, auch
1554 weiter über das Erinnern und das Gedenken zu sprechen. Der Prozess ist noch lange nicht
1555 abgeschlossen. Nach wie vor fehlt für den 13. Februar 1945 eine würdige und angemessene
1556 Erinnerungsstätte im Stadtzentrum. Die Instrumentalisierung des Gedenkens von links- und
1557 rechtsextremen Akteuren lehnen wir kategorisch ab. Wir sprechen uns stattdessen für das
1558 Stille Gedenken aus, wie es die Mehrheit der Dresdner Stadtgesellschaft seit den 80er Jahren
1559 entwickelt hat und pflegt. Mit dem Revolutionsweg gibt es eine Erinnerung an den Herbst
1560 1989. Dennoch wünschen wir uns eine noch herausgehobenere Form des Gedenkens an die
1561 Wende, die Deutsche Einheit und die Wiedergründung des Freistaates Sachsen.

1562

1563 **Zum Schluss**

1564 Wir haben viel vor für Dresden. Obwohl wir eine ganz neue politische Kraft sind, wissen wir
1565 über die Kompliziertheit und die Komplexität von Entscheidungen, die beschränkten
1566 finanziellen Mittel und die beschränkten Möglichkeiten einer Kommune. Das wird uns noch
1567 Kopfzerbrechen bereiten. Wir wissen aber auch, dass diese Kommunalwahl in einem Umfeld
1568 multipler weltweiter Krisen stattfindet und die Menschen von vielen Zukunftssorgen geplagt
1569 werden. Die größte Angst haben sie vor Krieg. Kein Wunder, wir leben schließlich in Dresden.
1570 Dass, was in Israel und in der Ukraine passiert, ist ein großes Unglück. Die Gründe sind sicher
1571 vielfältig und da in unserem Team einige sind, die eng mit Israel verbunden sind oder die sich
1572 aktiv in der Ukraine-Hilfe engagieren und vor Ort waren, haben wir einen recht tiefen, aber
1573 trotzdem differenzierten Blick auf die Ereignisse. Es ist gewiss nicht einfach. Aber uns
1574 erschreckt die Lautstärke derer, die auf fast ausschließlich nur Waffen und Vergeltung
1575 setzen, und wie leise die Diplomatie ist. Dabei können nur Verhandlungen zu Frieden führen.
1576 Für andere Optionen fehlt uns mit Blick auf unsere eigene Geschichte die Fantasie.

1577

1578